

**Alzheimer Gesellschaft**  
Baden-Württemberg e.V.

## *Projektbericht*

**»Nach der Diagnose«  
Unterstützung  
für Menschen mit Demenz**

*Praxisphase*

*1. Januar 2012 – 30. Juni 2013*



## Inhalt

	Seite
• <b>Einführung</b> .....	2
• <b>Umsetzung der Handlungsempfehlungen im Landkreis Ludwigsburg</b> .....	3
<b>1. Baustein: Beratung</b> .....	3
• Beratungskonzept für Menschen mit Demenz .....	3
• Vermittlung Arzt – Beratung .....	5
<b>2. Baustein: Mobilität</b> .....	6
• Projektgruppen in Ludwigsburg .....	7
• Schulungen für Bus- und Taxifahrer .....	7
• Wohlfühlbahnhof Ludwigsburg .....	9
<b>3. Baustein: Selbsthilfe</b> .....	10
• (Selbsthilfe-)Gruppen für Menschen mit Demenz .....	10
• <i>Circles of Support</i> – Unterstützerkreise .....	11
• <b>Zeitlicher Ablauf, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit</b> .....	12
1. Zeitlicher Ablauf der Praxisphase/Kooperation im Landkreis Ludwigsburg ..	12
2. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung .....	13
• <b>Fazit und Ausblick</b> .....	14
• <b>Anlagen</b>	
Anlage 1: Flyer der Pflegestützpunkte im Landkreis Ludwigsburg .....	16 – 19
Anlage 2: »Beratung von Menschen mit Demenz« .....	20 – 22
Anlage 3: Einleger »Beratung für Menschen mit Gedächtnisproblemen« .....	23
Anlage 4: LKZ, 26.06.2013: »Hilfe bei Demenz im Anfangsstadium« .....	24
Anlage 5: Anschreiben an (Fach-)Arztpraxen .....	25
Anlage 6: »Nach der Diagnose«: Kooperation zwischen Ärzten und Beratungsstellen im Landkreis Ludwigsburg .....	26/27
Anlage 7: Flyer »Demenzdiagnose...« / Einladung zur Ärztefortbildung .....	28
Anlage 8: Anschreiben an Busunternehmen .....	29
Anlage 9: Ausschreibung der Schulung für Busfahrer .....	30
Anlage 10: Ausschreibung der Schulung für Taxifahrer .....	31
Anlage 11: »Wohlfühlbahnhof« Ludwigsburg/Kriterienkatalog .....	32
Anlage 12: Flyer »Freizeitreff für Menschen mit einer beginnenden Demenz« ...	33
Anlage 13: »Circles of Support for People with Dementia« – »Unterstützerkreise« für Menschen mit Demenz .....	34/35
• <b>Projektbeteiligte, Kontaktadressen</b> .....	36

## Einführung

Menschen mit Demenz erhalten ihre Diagnose immer häufiger bereits in einem frühen Krankheitsstadium. Zu diesem Zeitpunkt nehmen sie die Beeinträchtigung ihrer kognitiven Leistungsfähigkeit und damit einhergehende Verluste oft noch sehr bewusst wahr.

Auch wenn die Diagnose für viele Betroffene nicht völlig unvermutet kommt, so ändert sie doch alles. Gefühle von Machtlosigkeit, Angst, Trauer und Frustration werden beschrieben. Neben seelischen Belastungen und depressiven Verstimmungen kommt es häufig zu sozialem Rückzug. Manche empfinden aber auch Erleichterung darüber, dass die beobachteten Veränderungen und Symptome endlich einen Namen haben und nun konkret nach Hilfe und Informationen gesucht werden kann.

Viele Fragen werden jetzt akut: »Was kommt auf mich und meine Angehörigen zu? Wie wird sich mein Zustand verändern? Werde ich auf fremde Hilfe angewiesen sein?!« etc. Die Wucht dieser Fragen ist überwältigend, und die Last der unklaren Zukunft kann lähmend und erdrückend sein. Die Lebens- und Krisensituation von Betroffenen im Frühstadium stellt deshalb eine besondere Herausforderung in der Begleitung von Menschen mit Demenz dar.

Im Kooperationsprojekt **Nach der Diagnose** hat die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. diese Herausforderung gemeinsam mit der Demenz Support Stuttgart gGmbH angenommen.

Im ersten theoretischen Teil wurde in qualitativen Interviews mit Betroffenen deren Hilfebedarf nach der Diagnose erhoben. Die Auswertung zeigt, dass Menschen mit Demenz Unterstützung vor allem in den Bereichen **Selbsthilfe**, **Mobilität** und **Beratung** brauchen.<sup>1</sup> Je nach Person unterscheidet sich die Bedeutung der Bereiche allerdings erheblich. Die aus den Interviews entwickelten Handlungsempfehlungen für Kommunen<sup>2</sup> sollten dann in der Praxisphase des Projektes in einer Region modellhaft umgesetzt werden.

Die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg konnte hierfür mit dem Landkreis Ludwigsburg (konkret: der Altenhilfe-Fachberatung im Landratsamt Ludwigsburg) einen engagierten und kompetenten Kooperationspartner gewinnen.

Der Landkreis Ludwigsburg besteht aus 39 Gemeinden (darunter sechs große Kreisstädte), in denen über eine halbe Million Menschen leben, davon knapp 88.000 in der Kreisstadt Ludwigsburg. Statistisch gesehen leben im Landkreis ca. 8.700 Demenzkranke, pro Jahr erkranken 1.900 (1,9 % der 65+) Menschen neu an einer Demenz.<sup>3</sup>

Wichtig bei der Suche nach einem Kooperationspartner war, dass sowohl städtische als auch ländliche Gebiete in die Umsetzung einbezogen werden können. Außerdem sollten bereits grundlegende Strukturen zur Unterstützung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen vorhanden sein.

---

<sup>1</sup> Haag, D., Piest, F. (2012): *Nach der Diagnose – Unterstützung für Menschen mit Demenz*; Stuttgart: Demenz Support Stuttgart (Reihe *dess@work*), [www.demenz-support.de/publikationen/dessatwork](http://www.demenz-support.de/publikationen/dessatwork).

<sup>2</sup> Demenz Support Stuttgart, Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. (Hrsg.) (2012): *Gemeinsam nachdenken, vor Ort handeln*, Stuttgart.

<sup>3</sup> Bickel, H. (2012): *Das Wichtigste: Die Epidemiologie der Demenz*, Berlin: DALzG (Hrsg.)

---

Die Altenhilfe-Fachberatung des Landratsamtes Ludwigsburg ist für den Bereich der Altenhilfe- und Sozialplanung zuständig und in dieser Funktion u.a. auch für die Entwicklung, Planung und Initiierung neuer Ansätze und Konzeptionen im Bereich *Hilfen für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen*.

Zur wohnortnahen Beratung, Versorgung und Betreuung der Bevölkerung wurden als Einrichtungen des Landkreises Ludwigsburg gleich zwei Pflegestützpunkte nach § 92c SGB XI (Landkreis und Städte) aufgebaut.

Die Beratung wird an insgesamt sechs Standorten angeboten: Ein Pflegestützpunkt (Städte) teilt sich auf bereits bestehende Beratungsstellen in fünf Städten (Bietigheim-Bissingen, Ditzingen, Gerlingen, Korntal-Münchingen, Ludwigsburg) auf. Interessierte aus anderen Städten und Gemeinden werden im zweiten Pflegestützpunkt (Landkreis) durch Fachkräfte des Landkreises im Landratsamt beraten.

→ Anlage 1: *Flyer der Pflegestützpunkte im Landkreis Ludwigsburg* (Seite 16 bis 19)

Das Thema »Menschen mit Demenz nach der Diagnose« wurde bislang im Landkreis nicht prioritär behandelt, jedoch gab es erste Überlegungen zu Angeboten für diese Zielgruppe im Rahmen von Veranstaltungen zur demenzfreundlichen Kommune (zum Beispiel in Ditzingen, Bietigheim-Bissingen 2012).

## **Umsetzung der Handlungsempfehlungen im Landkreis Ludwigsburg**

### **1. Baustein: Beratung**

- **Beratungskonzept für Menschen mit Demenz**  
(Veröffentlichung voraussichtlich im Oktober 2013)

Die Konzeption zur **Beratung für Menschen mit Gedächtnisproblemen – Psychosoziale Beratung für Menschen mit Demenz in der frühen Phase (nach der Diagnose)** stellt das Kernergebnis der Praxisphase im Landkreis Ludwigsburg dar.

Menschen mit Demenz wünschen sich eine Beratung, die sie dabei unterstützt, ihre Situation zu klären, Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten und die ihnen zusätzliche relevante Informationen sowie Kontakte zu anderen wichtigen Experten bietet. Diesem Wunsch wird bislang jedoch kaum entsprochen bzw. Menschen mit Demenz wird bislang viel zu selten eine spezifische Beratung angeboten.

Um den Bedürfnissen der Erkrankten zu entsprechen, scheint eine neue Art der Beratung angemessen zu sein. Menschen mit Demenz sind in der Regel im frühen Stadium (noch) nicht auf praktische Hilfe von außen angewiesen, sie sind auch nicht pflegebedürftig. Für sie gilt es, das kritische Lebensereignis »Diagnose Demenz« zu bewältigen und neue Perspektiven zu entwickeln, und zwar im Kontext ihrer gesamten Lebenssituation.

---

Dies geschieht in einem ersten Schritt bereits dadurch, dass Menschen mit Demenz über sich bzw. ihre persönliche Situation mit der Diagnose sprechen: *»Oftmals entwickelte sich bei uns der Eindruck, dass unsere Gesprächspartner/innen soeben erstmals ihr Erleben nach der Diagnose in Worte gefasst hatten. Mehr noch, die Befragten hatten im Erzählen ihrer Geschichte Klarheit für sich geschaffen und Impulse und neue Sichtweisen gewonnen.«*<sup>4</sup>

→ siehe auch Anlage 2: »Beratung von Menschen mit Demenz nach der Diagnose« (Seite 20 bis 22)

Im Landkreis Ludwigsburg wurden zunächst die Beratungslandschaft analysiert und die unterschiedlichsten Anbietervarianten diskutiert (zum Beispiel Lebens-, Familien- oder Seniorenberatungsstellen, psychologische Beratungsstellen, therapeutische Einrichtungen). Menschen mit Demenz kamen bisher nur selten in den bisherigen Beratungsstellen an, das galt auch für die Familienberatungsstelle. Brauchte es deshalb vielleicht sogar eine völlig neue Beratungsstelle für Menschen mit Demenz oder einfach nur ein spezialisiertes und zugeschnittenes Angebot für diesen Personenkreis?

Am vielversprechendsten zeigte sich letztendlich die Nutzung der bereits vorhandenen Strukturen der Pflegestützpunkte im Landkreis. Dort ist das Thema Demenz bereits ein wichtiger Bestandteil der Beratungsarbeit, und die Berater sind erfahren in der Beratung von Angehörigen demenzkranker Menschen. Viele Themen, die im Pflegestützpunkt nachgefragt und bearbeitet werden, sind auch für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen relevant. Außerdem wurden Pflegestützpunkte in Baden-Württemberg flächendeckend eingerichtet. So wird in Ludwigsburg ein modellhaftes Angebot geschaffen, das später recht einfach über diese bereits vorhandenen Strukturen in andere Regionen Baden-Württembergs übertragen werden kann.

Gemeinsam mit den insgesamt 14 Beraterinnen und Beratern im Demenzbereich aus dem gesamten Landkreis Ludwigsburg wurde das Konzept »Beratung für Menschen mit Gedächtnisproblemen« von April bis Juni 2013 erarbeitet. Die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg und das Landratsamt Ludwigsburg haben diesen Prozess initiiert, moderiert und begleitet.

Der erste von drei Entwicklungsworkshops wurde zusätzlich von einer externen Moderatorin unterstützt. An den Workshops nahmen nicht nur alle Fachkräfte der Pflegestützpunkte, sondern auch Mitarbeiterinnen der Demenzberatung Sozialstation Ditzingen, der Pflegeberatung des Krankenhauses Bietigheim und der Sozialberatung der Akutgeriatrie Marbach teil. Die teilnehmenden Berater und Beraterinnen sind es auch, die das Beratungsangebot in ihre Arbeit in den Beratungsstellen explizit aufnehmen und dort verankern.

Seit Juli 2013 wird mit einem separaten Einleger in die jeweiligen Organisationsflyer speziell dafür geworben. Dieser Einleger wurde ebenfalls von den o.g. Mitarbeitern mit besonderem Schwerpunkt auf dem Namen des Angebotes entwickelt. Menschen mit

---

<sup>4</sup> Haag, D., Piest, F. (2012): *Nach der Diagnose – Unterstützung für Menschen mit Demenz; Stuttgart: Demenz Support Stuttgart (Reihe dess@work), [www.demenz-support.de/publikationen/dessatwork](http://www.demenz-support.de/publikationen/dessatwork).*

---

Gedächtnisstörungen und Demenz sollen sich angesprochen fühlen und den Weg v.a. in die Pflegestützpunkte finden. In der örtlichen Presse hat das neue Angebot bereits Zustimmung gefunden.

→ Anlage 3: Einleger »Beratung für Menschen mit Gedächtnisproblemen« (Seite 23)

→ Anlage 4: LKZ, 26.06.2013: »Hilfe bei Demenz im Anfangsstadium« (Seite 24)

Derzeit wird das Beratungskonzept in der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg ausgearbeitet und voraussichtlich Ende Oktober 2013 veröffentlicht.

Am 15. Oktober 2013 findet zur Rückkopplung der Erfahrungen und Prüfung des Beratungsansatzes auf Nachhaltigkeit der dritte gemeinsame Workshop aller Beratungsstellen im Landkreis Ludwigsburg statt. Auf Wunsch der Teilnehmer ist außerdem ein inhaltlicher Input zum Thema Suizidalität und Aggressivität allgemein und insbesondere bei Menschen mit Demenz geplant.

- **Vermittlung Arzt – Beratung**

Nach Einschätzung der Altenhilfe-Fachberatung vermitteln Hausärzte im Landkreis Ludwigsburg die Betroffenen in der Regel an Fachärzte bzw. stellen selten eine Demenzdiagnose selbst. Damit Menschen mit Demenz nach der Diagnose auch in den Beratungsstellen ankommen, wurden deshalb parallel zur Konzeptentwicklung ausgewählte Facharztpraxen sowie die Akutgeriatrie im Krankenhaus Marbach mit Informationen zum neuen Angebot der Pflegestützpunkte/Beratungsstellen im Landkreis mit der Bitte um Mithilfe angeschrieben.

→ Anlage 5: Anschreiben an (Fach-)Arztpraxen (Seite 25)

→ Anlage 6: »Nach der Diagnose«: Kooperation zwischen Ärzten und Beratungsstellen im Landkreis Ludwigsburg (Seite 26/27)

In einem zweiten Schritt wird ab September 2013 das persönliche Gespräch mit den bereits angeschriebenen Ärzten gesucht, um eine möglichst unkomplizierte und effektive Weiterleitung der Betroffenen an die Beratungsstellen zu gewährleisten. Hierfür könnte der den Patienten bekannte Überweisungsschein zum Einsatz kommen, um vertraute Rahmenbedingungen der ärztlichen Behandlung zu nutzen. Im Anschluss an das Aufklärungsgespräch zur Diagnose erhält der Mensch mit Demenz die Überweisung zur Beratung sowie den Flyer des Pflegestützpunktes. Dabei hat der Überweisungsschein keinerlei abrechnungsrelevante Funktion, sondern dient dazu, den Patienten auf vertraute Weise weiterzuleiten.

Der Mensch mit Demenz erhält zwar die recht verbindliche Aufforderung, einen Termin zu vereinbaren, bleibt aber dennoch selbst der Handelnde. Gerade der Erhalt der Autonomie hat einen sehr hohen Stellenwert. Zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses

---

Berichtes gelangten zwar mehr Menschen mit Demenz in die Beratungsstellen, sie wurden jedoch nur weitervermittelt, nicht überwiesen. Zu klären gilt außerdem, ob die Funktion des Überweisungsscheins mit einer Rückkopplung der Beratungsstellen an die Ärzte verbunden werden sollte.

Zusätzlich zur Zusammenarbeit mit den Fachärzten wurden alle Ärzte im Landkreis in Kooperation mit der Ärzteschaft Ludwigsburg zur Fortbildung »Demenzdiagnose – eine Herausforderung für den Praxisalltag« eingeladen und dort ebenfalls über das Beratungsangebot nach der Diagnose informiert und um Unterstützung gebeten.

Die Teilnahme an der Fortbildung am 15.05.2013 im Klinikum Ludwigsburg wurde mit Fortbildungspunkten belohnt.

→ Anlage 7: Flyer »Demenzdiagnose...« / Einladung zur Ärztefortbildung (Seite 28)

Außerdem unterstützt die Ärzteschaft Ludwigsburg das Projekt, indem sie über ihren Verteiler alle Ärzte im Landkreis mit dem neuen Flyer der Pflegestützpunkte/ Beratungsstellen sowie weiteren Informationen zur Demenzdiagnose im »Beipackzettel Demenzdiagnose« der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg anschreibt (geplant für September 2013). Es ist davon auszugehen, dass ein Versand der Materialien durch die Ärzteschaft Ludwigsburg eine viel höhere Aufmerksamkeit v.a. bei den Hausärzten erfährt als ein gewöhnliches Mailing.

## **2. Baustein: Mobilität**

Einschränkungen der Mobilität erschweren die Teilhabe am normalen Leben, begrenzen die Handlungsfähigkeit und damit unweigerlich die Bewältigung der Demenz als kritisches Lebensereignis. Fast alle in der ersten Projektphase befragten Betroffenen berichten von Mobilitätseinschränkungen zum Beispiel durch Verlust der Fahrerlaubnis, Orientierungsschwierigkeiten im öffentlichen Nahverkehr (häufig durch mangelnde Orientierungshilfen), Barrieren im Haus oder im nahen Umfeld und mangelnde Begleitpersonen.

Mobilitätseinschränkungen entstehen zum einen als Folge demenziell bedingter Einbußen, aber auch als Folge alterstypischer Problemlagen, der individuellen ökonomischen Situation oder infrastruktureller Voraussetzungen. Demenzielle Funktionseinschränkungen wirken jedoch immer verstärkend.

Auch im Bereich Mobilität wurde – im Hinblick auf die kurze Projektlaufzeit und um Doppelstrukturen zu vermeiden – darauf geachtet, vorhandene Angebote oder Entwicklungen im Kreis Ludwigsburg zu nutzen.

Folgende Handlungsbereiche wurden identifiziert:

---

- **Projektgruppen in Ludwigsburg: »Selbstbestimmt mobil«, »Öffentlicher Personennahverkehr« und »Seniorenfreundlicher Einzelhandel«**

Innerhalb des Projektes »Nach der Diagnose« wurden Kontakte zu verschiedenen Projektgruppen der Stadt Ludwigsburg geknüpft, die sich im Bereich Mobilität v.a. für die Belange gehbehinderter sowie älterer Menschen einsetzen. Die Gruppen signalisierten Interesse, die Bedürfnisse demenzkranker Menschen in ihre Arbeit aufzunehmen.

Die Projektgruppe »Selbstbestimmt mobil« setzt sich für die Reduzierung von Barrieren im öffentlichen Raum ein. Mit vielen ehrenamtlichen Aktiven und Unterstützung der Stadt Ludwigsburg erarbeitet sie seit zwölf Jahren Stadtpläne und Stadtführer für Rollstuhlfahrer/-innen und Menschen mit Geh- und Sehbehinderung. Diesen Menschen, aber auch älteren Mitbürgern, Eltern mit Kinderwägen und selbstverständlich auch Menschen mit Demenz, soll eine uneingeschränkte Teilnahme am sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Leben ermöglicht werden.

Die Untergruppe »Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)« untersucht, wie ältere oder in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen bei der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel zurechtkommen. Hieraus werden Empfehlungen formuliert, wie man sich im ÖPNV verhalten sollte bzw. wie sich Senioren (mit körperlichen Einschränkungen) das Busfahren durch ein richtiges Verhalten erleichtern können. Im Rahmen des Projektes wurden konkrete Vorschläge eingebracht, was für Menschen mit Demenz in diesem Bereich hilfreich wäre.

Eine weitere Projektgruppe »Seniorenfreundlicher Einzelhandel« entwickelte einen »Fragebogen Seniorenfreundliche Dienstleistungen« zur Überprüfung von Handel und Dienstleistungen, der sich bislang hauptsächlich auf bauliche Bedingungen beschränkt. Die Belange von Menschen mit Demenz sollen bei der nächsten Überarbeitung in den Fragebogen aufgenommen werden. Neben den baulichen Gegebenheiten könnte zum Beispiel eine Schulungsbereitschaft des Unternehmens bzw. der Mitarbeiter zum Thema Demenz abgefragt werden.

Bei Interesse ist die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg gerne bereit, Schulungen für den Einzelhandel bzw. in Dienstleistungsbetrieben anzubieten.

- **Schulungen für Bus- und Taxifahrer**

In einer englischen Studie der *Innovations in Dementia CIC* wurden Menschen mit Demenz nach Verbesserungsvorschlägen für den öffentlichen Nahverkehr gefragt. *»Most people with dementia said that it was the attitude of staff that made the biggest difference. Many concerns were expressed about a lack of understanding of dementia, and many people said that this was stopping them from using local facilities.«*<sup>5</sup>

---

5 *Innovations in Dementia CIC (Hrsg.) (2011): Dementia Capable Communities – The views of people with dementia and their supporters. Executive summary and recommendations, [www.innovationsindementia.org.uk](http://www.innovationsindementia.org.uk)*

Aus diesem Grund wurde ganz konkret vorgeschlagen, das Personal in öffentlichen Einrichtungen und konkret auch des ÖPNV bzgl. der Wünsche und Bedürfnisse von Menschen mit Demenz zu schulen.

Im Landkreis Ludwigsburg bestanden bereits erste Kontakte zu einzelnen Busunternehmen bzgl. einer Schulung von Mitarbeitern (Seniorenbüro Ludwigsburg/Gruppe »Selbstbestimmt mobil« zur Firma Jäger, Familienberatungsstelle Bietigheim-Bissingen zum Busunternehmen Spillmann). Eine Schulung sei unter Umständen möglich, allerdings mit Busfahrern nicht freiwillig durchzuführen, so die Unternehmen. Das Thema sei deshalb so schwierig zu bearbeiten, weil einerseits nur 7% aller Fahrgäste Senioren seien und andererseits Busfahrer ihre Plätze nicht verlassen dürfen, um zu helfen. Hier könnten dann aber Tipps zur Kommunikation und zum richtigen Umgang umso wertvoller sein.

Die bereits bestehenden Schulungsvorhaben wurden im Zuge der Kooperation an das Projektteam abgegeben und die vorhandenen Informationen und Daten zur Wiederaufnahme der Kontakte genutzt. Im Juli 2013 wurden alle Busunternehmen in den Bereichen Reise und öffentlicher Nachverkehr mit einem kostenlosen Angebot einer Inhouse-Schulung zum Thema Demenz angeschrieben

→ Anlage 8: Anschreiben an Busunternehmen (Seite 29)

→ Anlage 9: Ausschreibung der Schulung für Busfahrer (Seite 30)

Die Firma Omnibusverkehr Spillmann GmbH in Bietigheim hat das Angebot bereits angenommen und eine Schulung von 15 bis 20 MitarbeiterInnen zum Thema Demenz im dritten oder vierten Quartal 2013 zugesagt. Mit der Omnibus-Verkehr Ruoff GmbH wurde für Oktober 2013 eine Schulung des Trainer- und Betriebsleitungsstabes, eventuell auch der Betriebsratsvertreter, vereinbart. Diese wiederum sollen dann als Multiplikatoren betriebsintern mehr als 200 Fahrer zum Thema Demenz fortbilden. Im August wird noch einmal telefonisch bei weiteren Busunternehmen das Interesse an einer Schulung abgefragt.

Eine ähnliche Ausschreibung wird außerdem auch an die Taxiunternehmen verschickt.

→ Anlage 10: Ausschreibung der Schulung für Taxifahrer (Seite 31)

Bei der Konzeption der Schulungen konnte auf Erfahrungswerte und Schulungsmaterialien der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. zurückgegriffen werden.<sup>6</sup> Empfohlen wird, dass eine einführende Schulung für fachfremde Berufsgruppen ca. drei Stunden umfassen sollte. Darin wird Wissen zum Thema Demenz allgemein, zu den Krankheitssymptomen und deren Auswirkungen auf die Erkrankten vermittelt. Außerdem erfahren die Teilnehmer, wie sie in ihrem Berufsalltag mit Menschen mit Demenz bestmöglich kommunizieren und umgehen können. So erlernen sie hilfreiche Verhaltensweisen, um auch in schwierigen Situationen handlungsfähig zu bleiben und die Betroffenen eventuell an entsprechende Stellen zu vermitteln.

---

<sup>6</sup> Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. (2010): *Allein leben mit Demenz. Herausforderung für Kommunen, Berlin.*

---

- **Wohlfühlbahnhof Ludwigsburg**

Der Oberbürgermeister der Stadt Ludwigsburg Werner Spec verfolgt seit einiger Zeit das Ziel, den Ludwigsburger Bahnhof Schritt für Schritt in einen »Wohlfühlbahnhof« zu verwandeln. Bereits im Juli 2012 hat er deshalb einen Bahnstationsmanager engagiert, der zunächst die Bürger nach ihrer Meinung zum Bahnhof befragen ließ. Nicht funktionierende Aufzüge, Einstiegsbarrieren, das problematische soziale Umfeld und optische Defizite wurden von den Bürgern als dringende Handlungsbereiche identifiziert.

Fördergelder gibt es bereits vom Bund aus einem Sonderprogramm zur Verbesserung der Barrierefreiheit (500.000 €) sowie über das Bundesförderprogramm »Schaufenster Elektromobilität« (1,5 Mio. €), das Ludwigsburg zur »Drehscheibe für nachhaltige Mobilität« werden lässt.<sup>7</sup> Damit könnte zum Beispiel eine E-Carsharing-Flotte sowie eine Pedelec-Station am Bahnhof finanziert werden. Außerdem sollen die digitalen Anzeigen verbessert und ins Empfangsgebäude verlagert werden.

Damit Menschen mit Demenz bei diesen Planungen bzw. der Umgestaltung des Bahnhofs nicht vergessen werden, wird sich die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg am 15. August 2013 mit dem städtischen Bahnstationsmanager Arne Wintermeier zu einem ersten Gespräch treffen. Die »Drehscheibe für nachhaltige Mobilität« muss vor allem auch für ältere Menschen gut zugänglich und einfach zu nutzen sein.

Eine »demenzfreundliche« Strukturierung könnte folgende Punkte beinhalten:

- klare Orientierungs- bzw. Leitsysteme,
- Fahrpläne in einfacher, gut verständlicher Sprache und ausreichend großer Schrift,
- Wegweiser und beleuchtete Beschilderung mit Bebilderung sowie
- Lotsen oder Servicepersonal an den Fahrkartenautomaten (»Mobilitätshelfer«):  
»Services and facilities could have someone responsible for making sure that everyone is included and able to participate.«<sup>8</sup> Für Menschen mit Demenz ist wichtig zu wissen, an wen sie sich mit Fragen oder bei Unsicherheiten wenden können. Das Personal auf Bahnhöfen sollte ebenso wie Bus- und Taxifahrer zum Thema Demenz geschult sein.

Die Barrierefreiheit der Bahnsteige ist selbstverständlich auch für Menschen mit Demenz wichtig, ebenso wie funktionierende Aufzüge, weil sie sich zum Beispiel bei einer Störung nicht mehr zu helfen wüssten. Im Gebäude gilt es, Warte- und Ruhebereiche zu schaffen. Außerdem sollten ausreichend Sitzmöglichkeiten vorhanden sein. Das würde auch für alle älteren Menschen und Familien mit Kindern die Aufenthaltsqualität enorm steigern. Toiletten sollten gut erreichbar, zugänglich und ausgeschildert sein.

Essentiell für Menschen mit Demenz ist eine ausreichend helle Beleuchtung, nicht nur des Gebäudes selbst, sondern auch des Bahnstationsvorplatzes oder der Fußgängerunterführung. Bei der Erneuerung von Bodenbelägen muss auf das Zusammenwirken von hellem

---

<sup>7</sup> [www.ludwigsburg.de/Lde/start/stadt\\_buerger/Ludwigsburg+wird+Drehscheibe+fuer+nachhaltige+Mobilitaet.html](http://www.ludwigsburg.de/Lde/start/stadt_buerger/Ludwigsburg+wird+Drehscheibe+fuer+nachhaltige+Mobilitaet.html)

<sup>8</sup> *Innovations in Dementia CIC (Hrsg.) (2011): Dementia Capable Communities – The views of people with dementia and their supporters. Executive summary and recommendations, [www.innovationsindementia.org.uk](http://www.innovationsindementia.org.uk)*

und dunklem Untergrund besonders geachtet werden. Dies gilt auch für Aufzüge: Ein dunkler Aufzugboden kann Menschen mit Demenz davon abhalten, den Aufzug zu benutzen, da sie evtl. das Gefühl haben, in ein Loch zu steigen. Eine deutliche Kennzeichnung von Treppenstufen erhöht die Sicherheit nicht nur von Menschen mit Demenz.

→ Anlage 11: »Wohlfühlbahnhof« Ludwigsburg – auch für Menschen mit Demenz?!  
Kriterienkatalog (Seite 32)

### **3. Baustein: Selbsthilfe**

Dieser Baustein umfasst die Entwicklung neuer Angebote zur Verbesserung der Teilhabe von Menschen mit Demenz bzw. die Unterstützung beim Aufbau und der Weiterentwicklung von Angeboten der Selbsthilfe.

- **(Selbsthilfe-)Gruppen für Menschen mit Demenz**

(Selbsthilfe-)Gruppen sind für Betroffene eine wichtige Möglichkeit, sich mit der Krankheit auseinanderzusetzen, sie ermöglichen Teilhabe und soziale Kontakte. Die Bewältigung in Gruppen geschieht auf vielfältige Weise: durch soziale Kontakte, den Raum für Bedürfnisse (Selbstbestimmung erfahren), gegenseitige Achtung und Respekt und durch gemeinsame Erlebnisse auch außerhalb der Demenz (Hobbys und Interessen). Da, wo es sie bereits gibt, führen Gruppenangebote zu einem offeneren und öffentlicheren Umgang mit dem Thema Demenz.

Zu Beginn der Praxisphase war die Idee zur Gründung einer unterstützten Selbsthilfegruppe in Bietigheim-Bissingen bereits geboren. Das Angebot »Freizeittreff für Menschen mit einer beginnenden Demenz« wurde dann im November 2012 im Rahmen einer Veranstaltungsreihe zum Thema Demenz (»Wir sind Nachbarn – zwei Wochen zum Thema Demenz«) öffentlich gemacht. Die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg war im Vorfeld beratend tätig und bei der Auftaktveranstaltung mit einem Grußwort vertreten.

→ Anlage 12: Flyer »Freizeittreff für Menschen mit einer beginnenden Demenz« (Seite 33)

Leider wird das Angebot von Menschen mit Demenz im Moment kaum angenommen: Eine Interessentin wartet derzeit auf »Mitstreiter«. Deshalb wurde zunächst auf die Gründung einer weiteren Gruppe in Ludwigsburg (Stadt) verzichtet, obwohl hier eine ehrenamtlich Engagierte zur Unterstützung der Gruppe zur Verfügung gestanden hätte.

Es ist gut möglich, dass über das neue Beratungsangebot der Beratungsstellen im Landkreis weitere Teilnehmer akquiriert werden können. Für die Beratungsstellen ist es ohnehin essentiell, Betroffene an speziell geeignete Angebote dieser Art vermitteln zu können. Deshalb werden Frau Kümmerlin (Pflegestützpunkt Bietigheim-Bissingen) und

---

---

Frau Rothmeier (Krankenhaus Bietigheim) das Angebot weiter vorhalten, bis ein Bedarf gegeben ist. Sie haben sich außerdem bereit erklärt, Interessenten aus dem gesamten Landkreis aufzunehmen, bis die Nachfrage steigt.

- **Circles of Support – Unterstützergreise**

Die Integration oder gar Inklusion von Menschen mit Demenz in bestehende Angebote vor Ort ist mindestens genauso wichtig wie das Vorhalten spezieller Angebote für diese Zielgruppe. Welcher Verein bzw. welche Organisation kann Betroffenen wie ermöglichen, an Angeboten teilzunehmen? Und wer hilft Menschen mit Demenz dabei, sich nach ihren Interessen und Möglichkeiten einzubringen bzw. zu leben?

Ein groß angelegtes Projekt in Großbritannien macht vor, wie es anhand von *Circles of Support* (»Unterstützergreise«) für Menschen mit Demenz gelingen kann, ihnen ein Leben nach ihren Vorstellungen zu ermöglichen.<sup>9</sup> Hintergrund des Projektes ist, dass die ursprünglichen sozialen Netzwerke in der Regel immer kleiner werden, wenn Menschen an einer Demenz erkranken, diese nach der Diagnose kaum Hilfe und Unterstützung erfahren und häufig in Isolation geraten. Meist tendieren sie und ihre Angehörigen dazu, die Diagnose einer Demenz und die damit verbundenen Probleme allein zu bewältigen. Hier setzt der *Circle of Support* an: Er soll den einzelnen Menschen mit Demenz dabei unterstützen (im Sinne von *beistehen*), in seiner Gemeinde, seinem Lebensumfeld ein gutes und zufriedenes Leben führen zu können, d.h. Teilhabe und Lebensqualität sollen aktiv verbessert werden.

Zielgruppe sind Menschen mit Demenz, die sich gerne verändern bzw. bestimmte Dinge in ihrem Leben ändern möchten, denen ihre Unabhängigkeit wichtig ist, die jedoch auf ein gewisses Maß an Hilfe angewiesen sind. Eine geschulte *Circle Link Person* hilft der betroffenen Person,

- darüber nachzudenken, auf welche Personen sie zurückgreifen könnte und wen sie gerne in ihren Unterstützergreise aufnehmen würde. Dann kontaktiert sie sozusagen als »Bindeglied« diese möglichen Unterstützer zur Gründung eines Unterstützergreises.
- Wünsche nach Veränderung und Weiterentwicklung zu identifizieren, um dann diese Wünsche mit Hilfe des gesamten Kreises zu erfüllen.

Die Mitglieder des Kreises unterstützen ehrenamtlich. *Circle Link Persons* können ehrenamtliche Helfer, aber auch Familienangehörige, Freunde oder Nachbarn sein.

Diese Idee brachte die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg im Projekt »Nach der Diagnose« in die Kooperation ein.

- Anlage 13: »Circles of Support for People with Dementia« –  
»Unterstützergreise« für Menschen mit Demenz (Seite 34/35)

---

<sup>9</sup> National Development Team for inclusion (Hrsg.) (2013): *Circles of Support for People with Dementia*, [www.ndti.org.uk/major-projects/circles-of-support-for-people-with-dementia](http://www.ndti.org.uk/major-projects/circles-of-support-for-people-with-dementia)

Schnell war den Kooperationspartnern klar, dass tragfähige Unterstützernetze nicht innerhalb eines Jahres nachhaltig gegründet und gestaltet werden können. So wurde bei der Robert-Bosch-Stiftung der Antrag »Circles of Support – Unterstützernetze für Menschen mit Demenz« im Rahmen des Programms »Menschen mit Demenz in der Kommune« eingereicht und auch bewilligt.

Der Landkreis Ludwigsburg hat nun die Möglichkeit, in einem Zeitraum von weiteren 18 Monaten Unterstützernetze für Menschen mit Demenz aufzubauen, ehrenamtliche Unterstützer zu schulen und zu einem Netzwerk auf Landkreisebene zusammenzuführen. Menschen mit Demenz können dann einen Unterstützer anfordern, der gemeinsam mit ihnen und ggf. dem sozialen Umfeld die passenden Unterstützungsformen klärt.

## Zeitlicher Ablauf, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

### 1. Zeitlicher Ablauf der Praxisphase/Kooperation im Landkreis Ludwigsburg

Januar 2012 bis Juni 2012	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswertung der Interviews und Veröffentlichung der Untersuchungsergebnisse (Demenz Support Stuttgart bis Juni 2012)</li> <li>• Sichtung der Ergebnisse und Internetrecherche zu den jeweiligen Handlungsbereichen (Beratung, Mobilität, Selbsthilfe)</li> <li>• Vernetzung im Bereich »Menschen mit Demenz im Frühstadium«, deutschlandweit (siehe »2. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung«)</li> <li>• Suche nach einem geeigneten Kooperationspartner, landesweit</li> </ul>
Mai 2012	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erste Sondierungsgespräche mit dem Landratsamt (LRA) Ludwigsburg</li> </ul>
18.07.2012	Treffen aller interessierten Akteure aus dem Landkreis Ludwigsburg im Landratsamt, Vorstellung des Projektes und erste gemeinsame Entwicklung von Handlungsansätzen und Umsetzungsstrategien
01.10.2012	Koordinierungstreffen Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg (AGBW) – LRA zur Weiterentwicklung der einzelnen Handlungsfelder/Projektbausteine
19.11.2012	Grußwort in Bissingen zur Auftaktveranstaltung der Demenzwochen
07.01.2013	Hospitation der Pflegestützpunkte in der neu eröffneten Akutstation der Geriatrie in Marbach (die für den geriatrischen Bereich zuständige Ärztin Dr. Monika Doufrain nimmt an den großen Projektsitzungen teil)
08.01.2013	Planungstreffen zur Vorbereitung des 1. Workshops »Beratungskonzept für Menschen mit Demenz« am 17.04.2013
23.01.2013	2. Treffen aller interessierten Akteure aus dem Landkreis Ludwigsburg, Konkretisierung der Handlungsfelder
14.02.2013	Koordinierungstreffen AGBW – LRA LB

1 Haag, D., Piest, F. (2012): Nach der Diagnose – Unterstützung für Menschen mit Demenz; Stuttgart: Demenz Support Stuttgart (Reihe dess@work), [www.demenz-support.de/publikationen/dessatwork](http://www.demenz-support.de/publikationen/dessatwork).

2 Demenz Support Stuttgart, Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. (Hrsg.) (2012): Gemeinsam nachdenken, vor Ort handeln, Stuttgart.

3 Bickel, H. (2012): Das Wichtigste: Die Epidemiologie der Demenz, Berlin: DALzG (Hrsg.)

---

05.04.2103	Mailing an ausgewählte Facharztpraxen und die Akutgeriatrie des Klinikums Marbach
17.04.2013	1. Workshop »Beratungskonzept für Menschen mit Demenz«
15.05.2013	Ärztefortbildung »Demenzdiagnose – Herausforderung für den Praxisalltag« am Klinikum Ludwigsburg
16.05.2013	Koordinierungstreffen, v.a. Vorbereitung des 2. Workshops »Beratungskonzept für Menschen mit Demenz« am 04.06.2013
28.05.2013	Planungstreffen zur Vorbereitung des 2. Workshops »Beratungskonzept für Menschen mit Demenz«
04.06.2013	2. Workshop »Beratungskonzept für Menschen mit Demenz«
20.06.2013	Treffen der Projektpartner zur Nachbereitung des 2. Workshops und weiteren Projektierungen
26.07.2013	Anschreiben und Einladung zur Demenzschulung an alle sieben Busunternehmen im Landkreis Ludwigsburg
<b>Ausblick</b>	
15.08.2013	Sondierungsgespräch zum Wohlfühlbahnhof Ludwigsburg mit Projektmanager Herr Wintermeier (AGBW und LRA)
10.09.2013	Planungstreffen zur Vorbereitung des 3. Workshops »Beratungskonzept für Menschen mit Demenz«
15.10.2013	3. Workshop »Beratungskonzept für Menschen mit Demenz«

## 2. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

---

25. – 27.01.2012	Veranstaltung »Vielstimmig! Aktiv und selbstbestimmt mit Demenz« mit Demenz Support Stuttgart
15.02.2012	Austauschtreffen »Selbsthilfe von Menschen mit Demenz« in den Räumen der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. (DAIzG)</li> <li>• Demenz Support Stuttgart</li> <li>• KDA Köln und Demenz Service Zentrum Köln</li> <li>• Arbeitsgemeinschaft Unterstützte Selbsthilfe für Menschen mit Demenz (AGuSH) (Organisation und Teilnahme)</li> </ul>
25.04.2012	Erfahrungsaustausch »Gruppen für Menschen mit Demenz« der DAIzG in Frankfurt, Leitung des Workshops für und mit Menschen mit Demenz
21.06.2012	Bilanz- und Impulswerkstatt »Diagnose Demenz – was hilft Betroffenen?« mit Demenz Support Stuttgart, Vorstellung der Interviewergebnisse und Ausblick auf Praxisphase, Vorstellung des Kooperationspartners Landkreis Ludwigsburg

---

1 Haag, D., Piest, F. (2012): *Nach der Diagnose – Unterstützung für Menschen mit Demenz*; Stuttgart: Demenz Support Stuttgart (Reihe *dess@work*), [www.demenz-support.de/publikationen/dessatwork](http://www.demenz-support.de/publikationen/dessatwork).

2 Demenz Support Stuttgart, Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. (Hrsg.) (2012): *Gemeinsam nachdenken, vor Ort handeln*, Stuttgart.

3 Bickel, H. (2012): *Das Wichtigste: Die Epidemiologie der Demenz*, Berlin: DAIzG (Hrsg.)

---

22.09.2012	Altersgipfel »Landkreis Ludwigsburg – Neue Chancen für ältere Menschen«, Vortrag von Sylvia Kern: »Umgang mit beginnender Demenz«
25.09.2012	»Hauptsache, mein Kopf lässt mich nicht im Stich« Diagnose Demenz: Wie geht es weiter? – Ein Abend für Frühbetroffene von SOFA, Esslingen (Teilnahme)
19.10.2012	Vortrag »Alles klar?! Menschen mit Demenz direkt informieren« incl. Projektvorstellung, Kongress Deutsche Alzheimer Gesellschaft, Hanau
31.01. – 1.02.2013	Austauschtreffen »Menschen mit Demenz im Frühstadium« in Köln (Teilnahme und Projektvorstellung)
01.03.2013	DemenzDialog Pflegestützpunkte der AGBW: Projektvorstellung und Austausch über Beratung von Menschen mit Demenz in den Pflegestützpunkten Baden-Württembergs
20.-21.03.2013	Erfahrungsaustausch für GruppenleiterInnen und Betroffene der DALzG in Fulda, Co-Moderation des Workshops für Betroffene
26.06.2013	Artikel »Hilfe bei Demenz im Anfangsstadium«, Ludwigsburger Kreiszeitung
05.07.2013	DemenzDialog Angehörigengruppenforum der AGBW: Projektvorstellung und Austausch über Beratung von Menschen mit Demenz und die Rolle der Angehörigen
<b>Ausblick</b>	
11.02.2014	»Projekt Nach der Diagnose – Möglichkeiten der Unterstützung für Menschen mit Demenz«, Fachtagung »Innovative Projekte in Seniorenarbeit und Pflege« in Ettlingen (Vortrag und Forum zur Vorstellung der Projektergebnisse)
06.–08.05.2014	PFLEGE & REHA 2014: Vortrag »Nach der Diagnose – was brauchen Menschen mit einer beginnenden Demenz?« (eingereicht)
2014	Abschlussveranstaltung zur Präsentation der Ergebnisse, gemeinsam mit Demenz Support Stuttgart und dem Landkreis Ludwigsburg

### **Fazit und Ausblick**

Die Kürze der Projektlaufzeit erlaubte es in vielen Bereichen lediglich, unterschiedlichste Aktivitäten und Entwicklungen anzustoßen. Dennoch konnte das Ziel der Praxisphase, die Ergebnisse aus den Interviews mit Betroffenen nach der Diagnose in einer Kommune exemplarisch umzusetzen, in vielfältiger Weise erreicht werden. In allen Handlungsbereichen (Beratung, Mobilität, Selbsthilfe) wurden wichtige, weiterführende Ergebnisse erzielt und neue Erkenntnisse gewonnen.

---

Es gibt aber auch noch viel zu tun: Die Ergebnisse der Praxisphase sollen nun der Öffentlichkeit präsentiert und zugänglich gemacht und später ins Land übertragen werden. Die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. wird vor allem das Beratungskonzept für Menschen mit Demenz über die ihr zur Verfügung stehenden Wege streuen. Begonnen wurde damit bereits über die jährlich stattfindenden, landesweiten Demenz-Dialoge für bestimmte Zielgruppen wie Angehörigengruppenleiter, Initiatoren von Demenzkampagnen oder Mitarbeiter von Pflegestützpunkten. Über letztere ist die Verbreitung des neuen Konzeptes zur Beratung von Menschen mit Demenz nach der Diagnose am vielversprechendsten.

Die Beratungsstellen im Landkreis Ludwigsburg sind auf die Beratung von Menschen mit Demenz vorbereitet und in der Kommune wird aktiv für dieses neue Angebot geworben. Im Laufe der Zeit werden noch viele Fragen zum Beratungsverständnis, zu bestimmten Themen wie Suizidalität oder herausforderndem Verhalten auftreten. Auch die Dokumentation der Gespräche sollte weiterentwickelt werden.

Die Überleitung der Demenzpatienten von den Arztpraxen in die Beratungsstellen ist auf den Weg gebracht, muss jedoch weiter begleitet und eventuell nachgebessert werden. Auch die Kommunikation zwischen den Ärzten und den Beratungsstellen kann verbessert werden, zum Beispiel über fachliche Austauschrunden in Form eines runden Tisches.

Lohnend könnte in den kommenden Monaten die Zusammenarbeit bzgl. des »Wohlfühlbahnhofes« Ludwigsburg mit dem dortigen Management sein. Weitere Bus- und Taxiunternehmen müssen vom Sinn einer Schulung überzeugt werden, sodass möglichst viele ihrer Mitarbeiter zum Thema Demenz informiert sind.

Die Umsetzung der »Unterstützerverkreise« verspricht auf jeden Fall nachhaltige Verbesserungen für Menschen mit Demenz im Landkreis.

Im Landratsamt Ludwigsburg gibt es indessen weitere Ideen, das Themenfeld Demenz weiter zu bestellen. So wird über eine landkreisweite Kampagne mit dem Schwerpunkt »Nach der Diagnose« nachgedacht. Eine spezielle Informationsbroschüre bzw. ein Flyer zur besonderen Situation von Menschen mit Demenz nach Diagnosestellung könnte in diesem Zuge erstellt werden. Diese Informationen sollen dann in allen Haus- und Facharztpraxen, in den Beratungsstellen, Apotheken, im Einzelhandel und in den Rathäusern zur Verfügung stehen.

*Ute Hauser*

im Juli 2013

---



**PFLEGE  
STÜTZPUNKT**  
BADENWÜRTTEMBERG  
LANDKREIS LUDWIGSBURG



LANDKREIS  
LUDWIGSBURG

**Information und Beratung  
für Betroffene, Angehörige  
und Interessierte**

**PFLEGE  
STÜTZPUNKT**  
BADENWÜRTTEMBERG  
LANDKREIS LUDWIGSBURG

**Pflegestützpunkt Landkreis Ludwigsburg**  
Landratsamt, Hindenburgstraße 30,  
Eingang Eugenstraße  
71638 Ludwigsburg  
Zimmer 101/102 (Ebene 1)  
Tel. 07141 144-2465, Fax -9410  
Altenhilfe@Landkreis-Ludwigsburg.de  
www.Landkreis-Ludwigsburg.de

**Öffnungszeiten:**  
Mo - Fr: 08.30 - 12.00 Uhr  
Mo: 13.30 - 15.30 Uhr  
Do: 13.30 - 18.00 Uhr

Damit wir Zeit für Sie haben, melden Sie sich bitte  
für eine persönliche Beratung telefonisch an.  
Sie erreichen uns mit dem Bus 421 oder 533  
Haltestelle Landratsamt.



März 2011 / 1. Auflage

**Wir beraten Sie:**

- Neutral und kostenlos unter Einhaltung der Schweigepflicht.
- Telefonisch oder im persönlichen Gespräch.
- Im Pflegestützpunkt oder bei Ihnen zu Hause.

**Träger:**

Anlage 1.1  
Flyer »Pflegestützpunkt Landkreis Ludwigsburg«  
Vorderseite/verkleinert

## Pflegebedürftigkeit – was tun?

Durch eine längerfristige gesundheitliche Entwicklung – durch zunehmende körperliche Beeinträchtigungen oder durch wachsende geistige Einschränkungen wie bei Demenz – durch eine plötzliche Veränderung wie nach einem Unfall – für Sie selbst oder für einen Angehörigen:

Jeder von uns kann vor der Aufgabe stehen, sich über Pflege zu informieren und Entscheidungen treffen zu müssen.

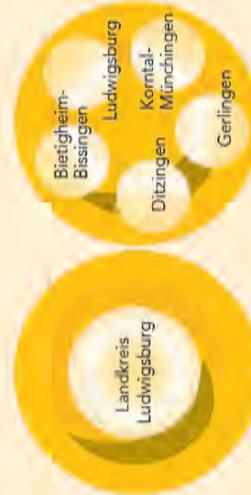
Falls Sie Unterstützung zu Hause benötigen oder wenn Sie einen Umzug in eine Pflegeeinrichtung überlegen –

dann finden Sie im Pflegestützpunkt genau die richtigen Ansprechpartnerinnen und -partner.

Im Landkreis Ludwigsburg gibt es sechs Adressen für kompetente Beratung:

Bestehende Beratungsstellen aus fünf Städten des Landkreises wurden in das Angebot integriert. Wenn Sie aus einer dieser Städte kommen, finden Sie dort die passende Unterstützung.

Interessierte aus allen übrigen Städten und Gemeinden werden durch Fachkräfte des Landkreises im Landratsamt beraten.



Die Pflegestützpunkte sind vernetzt mit Leistungsanbietern, Selbsthilfegruppen und bürgerschaftlich Engagierten.

### Wir informieren Sie über:

**Unterstützungsangebote**  
(zum Beispiel Essen auf Rädern, Hausnotruf oder Haushaltshilfe)

**Pflegedienste**  
**Hilfsmittel**

**Tages- und Kurzeitpflege**  
**Wohnformen im Alter**

**rechtliche Vorsorge**  
(Patientenverfügung, Vollmacht, gesetzliche Betreuung)

**Angebote für pflegende Angehörige** (Kurse, Gesprächskreise)

**Finanzierung**

**Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung**  
**und weitere Themen**

Wir begleiten Sie in der Zeit der Umstellungen und Veränderungen.

## Pflegebedürftigkeit – was tun?

Durch eine längerfristige gesundheitliche Entwicklung – durch zunehmende körperliche Beeinträchtigungen oder durch wachsende geistige Einschränkungen wie bei Demenz – durch eine plötzliche Veränderung wie nach einem Unfall – für Sie selbst oder für einen Angehörigen: Jeder von uns kann vor der Aufgabe stehen, sich über Pflege zu informieren und Entscheidungen treffen zu müssen.

Falls Sie Unterstützung zu Hause benötigen oder wenn Sie einen Umzug in eine Pflegeeinrichtung überlegen –

**dann finden Sie im Pflegestützpunkt genau die richtigen Ansprechpartnerinnen und -partner.**

## Wir informieren Sie über:

- Unterstützungsangebote (z.B. Essen auf Rädern, Hausnotruf oder Haushaltshilfe)
- Pflegedienste
- Hilfsmittel
- Tages- und Kurzzeitpflege
- Wohnformen im Alter
- Rechtliche Vorsorge (Patientenverfügung, Vollmacht, gesetzliche Betreuung)
- Angebote für pflegende Angehörige (Kurse, Gesprächskreise)
- Finanzierung
- Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung
- ... und weitere Themen

**Wir begleiten Sie in der Zeit der Umstellungen und Veränderungen.**

Träger:

LANDKREIS LUDWIGSBURG

STADT DITZINGEN

STADT LUDWIGSBURG

Stadt Bergheim-Bisingen

Stadtkern Kitz/Kornel-Mühlhagen

Stadtkern AOK

Stadtkern DAK

Stadtkern hkk

Stadtkern KNAPPSCHAF

BARMER GEK

HEK

ALLIANZ

TK

## Die Pflegestützpunkte im Landkreis Ludwigsburg

Adressen

Öffnungszeiten

Informationen

Anlage 1.3  
Flyer »Die Pflegestützpunkte im Landkreis Ludwigsburg«  
Vorderseite/verkleinert



 <p><b>Stadt Bietigheim-Bissingen</b></p> <p><b>Pflegestützpunkt im Familienbüro</b> Bahnhofstr. 1, Rathaus Bissingen 74321 Bietigheim-Bissingen Petra Kümmerlin Telefon: 07142 74-309, Fax: -963 p.kuemmerlin@bietigheim-bissingen.de www.bietigheim-bissingen.de</p> <p>Sprechzeiten: Mo - Fr: 8.00 - 12.00 Uhr Mo / Di: 14.00 - 16.00 Uhr Do: 14.00 - 18.00 Uhr</p> <p>Damit wir Zeit für Sie haben, melden Sie sich bitte für eine persönliche Beratung telefonisch an.</p>	<p><b>Stadt Gerlingen</b></p> <p><b>Pflegestützpunkt Gerlingen</b> Stadtverwaltung Gerlingen Maria Rieß Rathausplatz 1, 70839 Gerlingen Telefon: 07156 205-103, Fax: -380 m.riess@gerlingen.de</p> <p>Sprechzeiten: Mo. - Fr.: 8.00 - 12.00 Uhr Di.: 15.00 - 18.00 Uhr</p> <p>Damit wir Zeit für Sie haben, melden Sie sich bitte für eine persönliche Beratung telefonisch an.</p>	<p><b>Stadt Ludwigsburg</b></p> <p><b>Pflegestützpunkt Stadt Ludwigsburg</b> Seniorenbüro Mariele Kerkhoff (Diplom-Pädagogin) Stuttgarter Straße 12/1 71638 Ludwigsburg Telefon: 07141 910-3123, Fax: -2464 pflegestuetzpunkt@ludwigsburg.de www.ludwigsburg.de</p> <p>Sprechzeiten: Mo. - Fr.: 9.30 - 12.00 Uhr</p> <p>Weitere Termine nach Vereinbarung, Hausbesuche möglich.</p>
<p><b>STADT DITZINGEN</b></p> <p><b>Pflegestützpunkt Ditzingen</b> für Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden, Schöckingen Rathaus Ditzingen, EG, Zimmer 19 Ulrich Kern (Diplom-Sozialpädagogin) Telefon: 07156 164-306 kern@ditzingen.de www.ditzingen.de</p> <p>Bevorzugte Erreichbarkeit: Mo - Fr: 9.00 - 10.00 Uhr (telefonisch) 10.00 - 12.00 Uhr (persönlich)</p> <p>Andere Zeiten und Hausbesuche werden angeboten.</p>	<p><b>Stadt Korntal-Münchingen</b></p> <p><b>Stadt Korntal-Münchingen</b> Rathaus Korntal Saalplatz 4 70825 Korntal-Münchingen Marcus Koestler Telefon: 0711 8367-1306 Fax: 0711 8367-2306 koestler@korntal-muenchingen.de www.korntal-muenchingen.de</p> <p>Sprechzeiten: Mo - Fr: 9.30 - 12.00 Uhr Mi: 14.00 - 18.00 Uhr</p> <p>Damit wir Zeit für Sie haben, melden Sie sich bitte für eine persönliche Beratung telefonisch an.</p>	<p><b>Landkreis Ludwigsburg</b></p> <p><b>Pflegestützpunkt Landkreis Ludwigsburg</b> Landratsamt, Hindenburgstraße 30 71638 Ludwigsburg Eingang Eugenstraße, Zimmer 101/102 (Ebene 1) Telefon: 07141 144-2465, Fax -9410 pflegestuetzpunkt@landkreis-ludwigsburg.de www.landkreis-ludwigsburg.de</p> <p>Sprechzeiten: Mo - Fr: 8.30 - 12.00 Uhr Mo: 13.30 - 15.30 Uhr Do: 13.30 - 18.00 Uhr</p> <p>Damit wir Zeit für Sie haben, melden Sie sich bitte für eine persönliche Beratung telefonisch an.</p>

1 Beratung von Menschen mit Demenz nach der Diagnose, Oktober 2012



## Beratung von Menschen mit Demenz nach der Diagnose

*„Mit diesem Buch gebe ich meiner Überzeugung Ausdruck, dass Männer und Frauen mit Demenz auf Wunsch Zugang zu professioneller Beratung haben müssen, um ihnen zu helfen, ihrem Leben eine Bedeutung zu geben und sich selbst und ihre aktuellen Erfahrungen besser zu verstehen“*

*Danuta Lipinska<sup>1</sup>*

### Situation von Menschen mit Demenz nach der Diagnose

Eine Demenzdiagnose ändert alles, obwohl sie für viele Betroffene nicht völlig unvermutet kommt. Häufig ist sie ein Schock, Gefühle von Machtlosigkeit, Trauer und Frustration werden beschrieben. Manche empfinden aber auch Erleichterung darüber, dass die beobachteten Veränderungen und Symptome endlich einen Namen haben und nun konkret nach Hilfe und Informationen gesucht werden kann. Viele Fragen werden jetzt akut: "Was kommt auf mich und meine Angehörigen zu? Wie wird sich mein Zustand verändern? Werde ich auf fremde Hilfe angewiesen sein? ...". Die Wucht dieser Fragen ist überwältigend und die Last der unklaren Zukunft kann lähmend und erdrückend sein.

Es ist klar, dass Menschen mit Demenz in der Zeit nach der Diagnose besondere Unterstützung brauchen, und zwar laut einer kleinen qualitativen Studie im Rahmen des Projektes „Nach der Diagnose“<sup>2</sup> vor allem in den Bereichen Selbsthilfe, Mobilität und Beratung. Um den Bedürfnissen der Erkrankten zu entsprechen, scheint allerdings eine neue Art der Beratung angemessen zu sein. Menschen mit Demenz sind direkt nach der Diagnose in der Regel (noch) nicht auf praktische Hilfe von außen angewiesen, sie sind auch nicht pflegebedürftig. Für sie gilt es zunächst, das kritische Lebensereignis „Diagnose Demenz“ zu bewältigen, und zwar im Kontext ihrer gesamten Lebenssituation.

### Beratung von Menschen mit Demenz nach der Diagnose

#### Art und Inhalte der Beratung

In den Interviews wurde deutlich, dass Menschen mit Demenz von Beratung dann profitieren, wenn sie ihnen bei der Bewältigung der Demenzdiagnose hilft. Erste Klarheit haben die Betroffenen allein durch das Erzählen in den Interviews erhalten, meist haben sie das Erleben rund um die Demenz zum ersten Mal in Worte gefasst. Durch die Gespräche, die auch frühere Krisen und deren Bewältigung beinhalteten, konnten sie neue Impulse, Sichtweisen und auch neue Perspektiven für sich entdecken.

Die Suche nach dem Selbst, dessen „Wiederaufbereitung und Verarbeitung“<sup>1</sup>, ist ein zentraler Bestandteil der personenzentrierten Beratung von Menschen mit Demenz. Dabei ist es wichtig, die Aufmerksamkeit zuerst einmal auf die ganze Person zu richten, sie so zu beschreiben, wie sie ist, und sich nicht an deren Diagnose, Problemen und Defiziten zu

<sup>1</sup> Lipinska D. (2010): Menschen mit Demenz personenzentriert beraten; Bern: Hans Huber Verlag.

<sup>2</sup> Haag, D., Piest, F. (2012): Nach der Diagnose – Unterstützung für Menschen mit Demenz, Demenz Support Stuttgart: [www.demenz-support.de/publikationen/dessatwork](http://www.demenz-support.de/publikationen/dessatwork).

2 Beratung von Menschen mit Demenz nach der Diagnose, Oktober 2012



orientieren. Beratung kann so einen Beitrag dazu leisten, „einen selbstregulierenden, adaptiven und entwicklungsfördernden Prozess in Gang zu setzen und zu unterstützen.“<sup>1</sup> Sich zu entwickeln bedeutet sich zu verändern. Menschen mit Demenz reagieren auf die vielfältigen Veränderungen, indem sie früher nicht wahrgenommene oder neue und andere Aspekte ihres Selbst entwickeln, was einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen kann. Die personenzentrierte Beratung nimmt die gesamte Lebenswelt der Betroffenen in den Blick, auch wenn der Anlass in der Diagnose Demenz zu finden ist. Man kann also fast von einer allgemeinen Lebensberatung oder Beratung zur Lebensbewältigung sprechen.

**Inhalte**

- Gespräch: im Mittelpunkt steht der Mensch mit Demenz und das, was er erlebt und erzählt
- welche Sinn- und Bedeutungszusammenhänge sind erkennbar?
- welche Bewältigungsstrategien waren maßgebend?
- Spezielle Themen:
  - Informationen rund um die Demenz
  - soziale Beziehungen, insbesondere zum Lebenspartner, in der Familie
  - Unterstützungs- und Hilfsmöglichkeiten, z.B. zur Organisation des Alltags, bei medizinischen Fragen, Reha, Selbsthilfe, Mobilität etc.
  - Zukunftsplanung, rechtliche und finanzielle Fragen

**Ziele der Beratung könnten sein,**

- den Betroffenen zu helfen, ein zufriedeneres und erfüllteres Leben zu führen
- den Betroffenen Gelegenheit zu geben, „Wege zu erforschen, zu entdecken und zu präzisieren, wie sie ihr Leben befriedigender und ausgefüllter gestalten können.“<sup>3</sup>
- problematische Bewältigungsstrategien bewusst zu machen
- Handlungsalternativen für gescheiterte Strategien zu entwickeln
- dass Unterstützungs- und Hilfsmöglichkeiten vor Ort individuell und nach Bedarf genutzt werden (können)

**Rolle des Beraters**

- Aufmerksam Zuhörer, stellt erzählgenerierende Fragen
- Ist vorurteilsfrei (keine Vorabinformation!) und respektvoll
- Kann Ängste aushalten
- Hintergrundwissen zum Thema Demenz vorhanden (?)

---

<sup>3</sup> British Association of Counseling and Psychotherapy (1984): Code of ethics and practice for counselors. Rugby in: McLeod, John (2004): Counselling: Eine Einführung in Beratung. Tübingen, S. 25

3 Beratung von Menschen mit Demenz nach der Diagnose, Oktober 2012



**Mögliche fördernde Rahmenbedingungen:**

- Zeitnah zur Diagnose (Vorbeugung depressiver Symptome, soz. Isolation)
- Zugang möglicherweise über Kooperation mit Arztpraxen und Kliniken („Überweisung“)
- Der Klient wird allein beraten (ohne Angehörige bzw. Angehörige im Hintergrund)
- Unabhängigkeit des Beraters (ohne Leistungsangebot im Hintergrund)
- Aufsuchende Beratung (häufig eingeschränkte Mobilität; besondere Wertschätzung; Hausherr, nicht Bittsteller; Eindruck der Lebensverhältnisse)
- Braucht evtl. viel Zeit!

**Ziele innerhalb des Projektes „Nach der Diagnose“:**

- Beratungskonzept für Menschen mit Demenz nach der Diagnose
- Anpassung des Konzeptes an Pflegestützpunkte und Beratungsstellen im LK Ludwigsburg, hier v.a.
- Namensfindung: wie soll das Angebot innerhalb der Pflegestützpunkte heißen bzw. nach außen transportiert werden? Erreichbarkeit?

Ute Hauser  
Projekt „Nach der Diagnose“  
Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.

Oktober 2012

„Es wird immer alles gleich ein wenig anders,  
wenn man es ausspricht.“

Hermann Hesse

## Beratung für Menschen mit Gedächtnisproblemen

### Veränderungen machen unsicher.

Gegen Unsicherheit hilft oft ein Gespräch.  
Wir sind nicht nur für Sie da, wenn es um  
Pflege geht, sondern auch dann, wenn  
Ihnen Veränderungen Sorge machen.

### Sprechen Sie mit uns

- bei ungewöhnlich starker Vergesslichkeit
- wenn es Probleme mit der Orientierung gibt
- wenn Gewohntes immer schwerer fällt
- wenn eventuell bereits die Diagnose einer Demenz gestellt wurde.

**Wir möchten uns Zeit nehmen für das Gespräch mit Ihnen. Vereinbaren Sie deshalb bitte einen Termin mit Ihrem Pflegestützpunkt (siehe Rückseite).**

Ein Angebot des   
PFLEGE  
STÜTZPUNKT  
BADEN-WÜRTTEMBERG  
LANDKREIS LUDWIGSBURG

### Kontakt:

- **Pflegestützpunkt im Familienbüro Bietigheim-Bissingen**  
Tel. 07142 74-309  
p.kuemmerlin@bietigheim-bissingen.de
- **Pflegestützpunkt Ditzingen**  
Tel. 07156 164-306  
kern@ditzingen.de
- **Pflegestützpunkt Gerlingen**  
Tel. 07156 205- 7001  
m.riess@gerlingen.de
- **Pflegestützpunkt Korntal-Münchingen**  
Tel. 0711 8367-1306  
koestler@korntal-muenchingen.de
- **Pflegestützpunkt Stadt Ludwigsburg**  
Tel. 07141 910-3123  
pflegestuetzpunkt@ludwigsburg.de
- **Pflegestützpunkt Landkreis Ludwigsburg**  
Tel. 07141 144-2465  
pflegestuetzpunkt@landkreis-ludwigsburg.de

Dieses Angebot wurde im Projekt  
„Nach der Diagnose“ entwickelt.

Träger:



LANDKREIS  
LUDWIGSBURG



PFLERGE

# Hilfe bei Demenz im Anfangsstadium

Mit einem neuen Angebot möchte der Pflegestützpunkt am Landratsamt Ludwigsburg zusammen mit den anderen Stützpunkten des Städteverbundes dieses Jahr durchstarten. Das Ziel: eine qualifizierte Beratung für Menschen mit Demenz im Anfangsstadium.

**KREIS LUDWIGSBURG**

VON LUITGARD GRÖGER

Nur gute Nachrichten hat Heike Dierbach, die Leiterin des Fachbereichs Soziales, Pflege und Versorgungsangelegenheiten am Landratsamt Ludwigsburg, dem Sozialausschuss des Kreistags in ihrem Jahresbericht zu überbringen gehabt. Doch auf dem Lob der Kreisräte für ihre „wertvolle Arbeit“, wie gleich mehrere des Gremiums es nannten, ruhen sich die Mitarbeiter des Pflegestützpunktes nicht aus: „In Kürze wird das Projekt ‚Nach der Diagnose‘ starten“, kündigte Dierbach an. Dabei sollen in Kooperation

mit der Alzheimergesellschaft Menschen mit Demenz im Anfangsstadium qualifiziert beraten werden. Dabei erhielten Hilfesuchende Antworten auf Fragen wie: Was sollte man kommunizieren, bevor man es nicht mehr kann? Welche Unterstützungsangebote gibt es? Neben Ludwigsburg beteiligten sich auch die übrigen Mitglieder des Pflegestützpunktverbunds der Städte im Landkreis – Bietigheim-Bissingen, Ditzingen, Gerlingen, Kornthal-Münchingen – an dem neuen Projekt.

„Die Fallzahlen bei der anonymen Telefonberatung sind stabil auf hohem Niveau.“

**Heike Dierbach**, Leiterin Fachbereich Soziales

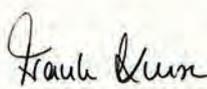
Dass es einen Bedarf an dem Beratungsangebot gibt, war wohl für Dierbach ebenso unstrittig wie für die Ausschussmitglieder, da keiner nur eine Silbe darüber verlor. Auch die bisherigen Angebote des Pflegestützpunktes werden stark nachgefragt, vor allem die anonyme Telefonberatung mit einem

Anteil von 65 Prozent an der Gesamtzahl der Kontakte. „Die Fallzahlen sind stabil auf hohem Niveau“, berichtete die Fachbereichsleiterin. Im vergangenen Jahr hätten sie bei rund 2600 Gelegen und im Jahr zuvor bei nicht ganz 2680. Ohne die personelle Umstellung im vorigen Jahr hätte man die Fallzahlen sogar noch steigern können, meinte Dierbach.

Der Pflegestützpunkt am Landratsamt war um eine halbe Stelle auf zwei volle Arbeitsplätze aufgestockt worden. „Die Aufstockung auf zwei Stellen hat sich bewährt“, stellte Dierbach dennoch fest. „Damit konnte die von den Pflegekassen geforderte Abdeckung der Öffnungszeiten mit einer Fachkraft sichergestellt werden.“

Jedoch laufe der Zeitvertrag der Mitarbeiterin nächstes Jahr aus. Daher schlug die Kreisverwaltung vor, das befristete Arbeitsverhältnis in ein dauerhaftes umzuwandeln und in den Stellenplan aufzunehmen. Die Ausschussmitglieder votierten einstimmig dafür. Nun ist es am Verwaltungsausschuss des Kreistags, ob auch er dieser Empfehlung folgt.

 LZ  
26.6.13

<p>LANDRATSAMT</p>		<p>LUDWIGSBURG</p>
<p>Landratsamt • Postfach 760 • 71607 Ludwigsburg</p> <p>«Praxis» «Straße» «PLZ» «Ort»</p>		<p>Hindenburgstraße 30 Ludwigsburg Telefon 07141 144-0 Telefax 07141 144-99 71</p> <p>Internet: <a href="http://www.Landkreis-Ludwigsburg.de">www.Landkreis-Ludwigsburg.de</a></p> <p>Fachbereich Soziales, Pflege und Ver- sorgungsangelegenheiten Altenhilfe-Fachberatung Auskunft erteilt Herr Kruse</p>
<p>Unser Zeichen GT 431</p>	<p>Ihr Zeichen</p>	<p>Ihre Nachricht vom</p>
		<p>Durchwahl 144-5103</p>
		<p>Zimmer-Nr. 103</p>
		<p>Datum 05.04.2013</p>
		<p>E-Mail: <a href="mailto:Frank.Kruse@Landkreis-Ludwigsburg.de">Frank.Kruse@Landkreis-Ludwigsburg.de</a></p>
<p><b>„Nach der Diagnose“ – Unterstützung von Menschen mit Demenz</b></p>		
<p>Sehr geehrtes Praxisteam,</p> <p>die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. und der Landkreis Ludwigsburg sind Projektpartner im Projekt „Nach der Diagnose“ – Unterstützung von Menschen mit Demenz.</p> <p>Mit diesem Projekt sollen Erkenntnisse aus einer qualitativen Erhebung, die Demenz Support Stuttgart – Zentrum für Informationstransfer durchgeführt hat, modellhaft in einem Landkreis umgesetzt werden. Nach der Modellphase, sollen die Erfahrungen anderen Landkreisen in Baden-Württemberg vermittelt und eine Übertragbarkeit hergestellt werden.</p> <p>Konkret soll es Ihren Patienten nach der Diagnosestellung ermöglicht werden, dieses kritische Lebensereignis in einer zeitnahen psychosozialen Beratung zu reflektieren.</p> <p>Auch wir möchten zunächst modellhaft ausprobieren, ob unsere Überlegungen funktionieren und haben gezielt neben Ihrer Praxis zwei weitere neurologische Praxen sowie die Akutgeriatrie in Marbach angeschrieben.</p> <p>In der beiliegenden Beschreibung haben wir die wichtigen Punkte für Sie kompakt zusammengefasst.</p> <p>Über Ihre Beteiligung an unserem Projekt würden wir uns sehr freuen. Sie können sich gerne an uns wenden und wir werden in der nächsten Zeit mit Ihnen in Kontakt treten.</p> <p>Mit freundlichen Grüßen</p>		
 <p>Frank Kruse</p>	 <p>Ute Hauser - Alzheimer Gesellschaft BW</p>	
<p><b>Öffnungszeiten:</b> Montag - Freitag 8:30 - 12:00 Uhr Montag 13:30 - 15:30 Uhr Donnerstag 13:30 - 18:00 Uhr</p>	<p><b>Sie erreichen uns mit:</b></p>  <p>421 oder 533 Haltestelle Landratsamt</p>	<p><b>Paketadresse:</b> Hindenburgstraße 40 71638 Ludwigsburg</p> <p><b>Kreissparkasse Ludwigsburg Nr. 31 (BLZ 604 500 50)</b> bei Überweisungen aus dem Ausland bitte angeben: IBAN DE44 6045 0050 0000 0000 31 SWIFT/BIC SOLA DE 31 LBG Volksbank Ludwigsburg eG Nr. 484 484 001 (BLZ 60490150) Umsatzsteuer-Identifikations-Nummer: DE 146128122 Institutionskennzeichen des Sozialamtes 138 080 117</p>



LANDKREIS  
LUDWIGSBURG



### Sehr geehrte Facharztpraxen,

eine Demenzdiagnose ändert alles für die Betroffenen. Häufig ist sie ein Schock, Gefühle von Machtlosigkeit, Trauer und Frustration werden beschrieben. Manche empfinden aber auch Erleichterung darüber, dass die beobachteten Veränderungen und Symptome endlich einen Namen haben. Zu selten wenden sich die Menschen mit Demenz allerdings zeitnah zur Diagnosestellung an eine Beratung, durch die sie konkrete Informationen und Unterstützung erhalten könnten.

### „Nach der Diagnose“ – Unterstützung von Menschen mit Demenz

„Nach der Diagnose“ ist ein Projekt der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. und der Demenz Support Stuttgart in Kooperation mit dem Landkreis Ludwigsburg zur verbesserten Beratung und Versorgung von Menschen mit einer Demenzdiagnose.

Das Projekt startete 2011 mit einer qualitativen Erhebung zum subjektiven Unterstützungsbedarf durch die Demenz Support Stuttgart<sup>1</sup>. Die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg setzt nun die Erkenntnisse und Empfehlungen modellhaft in Kooperation mit dem Landkreis Ludwigsburg um. Große Bedeutung hat hier vor allem die zeitnahe psychosoziale Beratung nach der Diagnosestellung. Durch eine gezielte Zusammenarbeit zwischen Ihnen und den Pflegestützpunkten soll die medizinische Versorgung und die soziale Beratung von Menschen mit einer Demenzdiagnose verbessert werden.

### Sie sind der erste Ansprechpartner!

Wir möchten Menschen mit Demenz bereits dort erreichen, wo die Diagnose gestellt wird: in den Facharztpraxen sowie in den Kliniken. Sie als Ärzte begleiten den Menschen mit Demenz als Fachmann in medizinischen Fragestellungen und können dann den Patienten zur Beratung in sozialen und rechtlichen Themen weiter vermitteln.

**Die Idee ist**, möglichst vertraute Rahmenbedingungen zu nutzen. Der den Patienten bekannte Überweisungsschein soll zum Einsatz kommen. Im Anschluss an das mit Ihnen geführte Gespräch zur Diagnose erhält der Mensch mit Demenz eine Überweisung zur Beratung sowie einen Flyer des Pflegestützpunktes. Dabei hat der Überweisungsschein keinerlei abrechnungsrelevante Funktion, sondern dient dazu, den Patienten in vertrauten Mustern zu begleiten. Der Mensch mit Demenz erhält zwar die Aufforderung, einen Termin zu vereinbaren, er bleibt aber dennoch der Handelnde. Gerade der Erhalt der Autonomie hat laut der oben genannten qualitativen Erhebung einen sehr hohen Stellenwert.

**Die Beratung** wird durch die Fachkräfte der Pflegestützpunkte im Landkreis Ludwigsburg sichergestellt. Sie werden auf diese besondere Form der *personenzentrierten Beratung* für Menschen mit Demenz intensiv vorbereitet.

**Um diesen neuen und innovativen Weg** in der Versorgung von Menschen mit Demenz im Landkreis Ludwigsburg gehen zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und auf die Zusammenarbeit mit Ihnen!

### Ansprechpersonen:

Landratsamt Ludwigsburg	Heike Dierbach	07141 144-5105	<a href="mailto:heike.dierbach@landkreis-ludwigsburg.de">heike.dierbach@landkreis-ludwigsburg.de</a>
	Frank Kruse	07141 144-5103	<a href="mailto:frank.kruse@landkreis-ludwigsburg.de">frank.kruse@landkreis-ludwigsburg.de</a>
Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.	Ute Hauser	0711 248496-64	<a href="mailto:ute.hauser@alzheimer-bw.de">ute.hauser@alzheimer-bw.de</a>

<sup>1</sup> Haag, D., Priest, F. (2012): Nach der Diagnose – Unterstützung für Menschen mit Demenz, Demenz Support Stuttgart

### Anlage 6.1

»Nach der Diagnose«: Kooperation zwischen  
Ärzten und Beratungsstellen im Landkreis Ludwigsburg  
Vorderseite des Anschreibens/verkleinert



LANDKREIS  
LUDWIGSBURG



#### Warum eine Kooperation sinnvoll ist:

- Der demographische Wandel und die damit einhergehende **steigende Zahl von Menschen mit Demenz** wirken sich bereits im Alltag der Arztpraxen und Kliniken aus.
- Heute leben in Deutschland etwa 1,4 Millionen Menschen mit Demenz. Bis 2050 rechnet die Deutsche Alzheimer Gesellschaft mit rund drei Millionen Erkrankten<sup>2</sup>. **Im Landkreis Ludwigsburg ist aktuell von rund 8.700 Menschen mit Demenz** auszugehen.
- Die therapeutischen, insbesondere die medikamentösen Möglichkeiten zur Behandlung einer demenziellen Erkrankung sind noch immer gering. **Im Frühstadium können u.a. positive Lebensumstände die Progression der Symptomatik verlangsamen oder abmildern**<sup>3</sup>. Beratung kann hier einen essentiellen Beitrag leisten.
- Im Rahmen der Kooperation können zahlreiche Beratungsthemen an qualifizierte Berater übertragen werden, was **eine deutliche Zeitersparnis und eine generelle Arbeitserleichterung** im beruflichen Alltag der kooperierenden Ärzte bzw. Praxismitarbeiter mit sich bringt.<sup>4</sup>
- **Viele Themen rund um die Demenz sind nicht originär medizinisch**, sondern fallen in den psychosozialen, sozialpädagogischen oder pflegerischen Bereich. Fragestellungen sozialrechtlicher oder organisatorischer Art können von den Beratern inhaltlich qualifizierter beantwortet werden, und es erfolgt eine bessere Trennung von medizinischen und sozialen Themen.
- Menschen mit Demenz können zu einem frühen Zeitpunkt **individuell und nach ihren eigenen Vorstellungen und Wünschen beraten und begleitet** werden. Ein früher Einstieg ins Hilfesystem befördert auch eine spätere Akzeptanz von Unterstützung bzw. Inanspruchnahme von Hilfeleistungen.
- **Angehörige sind** durch die frühzeitige, intensive und individualisierte Beratung der Betroffenen **deutlich besser informiert**.
- Weitere mögliche Erfolge, die von einem aktuellen Kooperationsprojekt in Brandenburg beschrieben werden, sind ein deutlich **geringerer Verbrauch von Psychopharmaka und Neuroleptika** bei den Demenzkranken und ein **längerer Verbleib im häuslichen Umfeld**.<sup>3</sup>

<sup>2</sup> Biekel, H. (2012): Das Wichtigste 1: Die Epidemiologie der Demenz, Berlin: Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V. (Hrsg.)

<sup>3</sup> Wirth, H., Britner, M. (2012): Demenz – die unterschätzte Herausforderung, KV Hessen; [www.kvhessen.de/Demenz.html](http://www.kvhessen.de/Demenz.html)

<sup>4</sup> Ehlers, C., Huchthausen, M. (2012): Evaluation und Wirkungsanalyse der Beratungsstelle für Menschen mit Demenz und deren Angehörige der Alzheimer-Gesellschaft Brandenburg e.V. in Kooperation mit Facharztpraxen. Abschlussbericht, Alzheimer Gesellschaft Brandenburg (Hrsg.)

#### Anlage 6.2

»Nach der Diagnose«: Kooperation zwischen  
Ärzten und Beratungsstellen im Landkreis Ludwigsburg  
Rückseite des Anschreibens/verkleinert

Landratsamt Ludwigsburg  
Fachbereich Soziales, Pflege und  
Versorgungsangelegenheiten  
Hindenburgstraße 30  
71638 Ludwigsburg

Landratsamt Ludwigsburg  
Soziales, Pflege und Versorgungsangelegenheiten  
Hindenburgstr. 30  
71638 Ludwigsburg  
Tel. 07141 144-5165  
Mail: Heike.Dierbach@Landkreis-Ludwigsburg.de



LANDKREIS  
LUDWIGSBURG

**Die Fortbildung findet statt**

**am** Mittwoch, 15. Mai 2013

**um** 20.00 bis 22.00 Uhr

**Ort** Hörsaal des  
Klinikums Ludwigsburg  
Posilipostraße 4  
71638 Ludwigsburg

Sie richtet sich vorrangig an Haus- und  
Fachärzte (Neurologen, Psychiater).



**Demenzdiagnose –**

**Herausforderung für  
den Praxisalltag**

Landratsamt Ludwigsburg und  
Alzheimer Gesellschaft Baden-  
Württemberg e.V.

in Kooperation mit der Ärzteschaft  
Ludwigsburg

**Veranstalter**



Landratsamt Ludwigsburg –  
Fachbereich Soziales, Pflege und  
Versorgungsangelegenheiten



Alzheimer Gesellschaft Baden-  
Württemberg e.V., [www.alzheimer-bw.de](http://www.alzheimer-bw.de)

Ärzeschaft Ludwigsburg

Bitte senden Sie diese Anmeldung bis  
spätestens 08.05.2013 zurück  
oder per Fax an 07141 / 144-99 71

**Demenzdiagnose -  
eine Herausforderung für den Praxisalltag**



Sehr geehrte Damen und Herren,

in Ihrer Sprechstunde treffen Sie auf Menschen, die Veränderungen im Denken und im Verhalten an sich wahrnehmen. Sie erleben Angehörige, die zum Teil fassungslos ihre Alltagsbeobachtungen beschreiben.

Konfrontiert mit einem demenziellen Syndrom müssen Sie nun eine differenzierte Diagnose stellen. Hierbei ist die ätiologische Zuordnung der Demenz aufwendig und bedarf internistischer wie neurologischer Untersuchungen.

Die Mitteilung einer „positiven“ Demenzdiagnose verändert die Lebensperspektive, den Alltag und vor allem das Selbstwertgefühl der Betroffenen massiv. Es ist eine Ausnahmesituation, die von Ihnen ein hohes Maß an Kompetenz, Einfühlung und Verständnis erfordert.

Zugleich stehen Sie unter Zeit- und Budgetdruck, können keine Aussicht auf Heilung machen und haben nur begrenzte therapeutische Möglichkeiten. Eine Demenzdiagnose ist somit eine enorme Herausforderung für Ihren Praxisalltag.

Herzlich laden wir Sie zu einem konstruktiven Diskurs hierüber ein

**am Mittwoch, 15. Mai 2013 von 20-22 Uhr**

im Hörsaal des Klinikums Ludwigsburg.

**Programm**

**Begrüßung**

„Jetzt habe ich schon wieder etwas vergessen!“ – Aktuelles zur Früherkennung und Diagnose von Demenzerkrankungen

*Rainer Kortus*

Chefarzt der Alterspsychiatrie und -psychotherapie  
Zentrum für Psychiatrie, Klinikum Schloss Winnenden

**Demenz im ärztlichen Kontext –  
eine Herausforderung für alle Beteiligten**

*Sylvia Kern*

Geschäftsführerin der Alzheimer Gesellschaft  
Baden-Württemberg e.V.

„Beipackzettel“ Demenzdiagnose –  
Handreichung für Haus- und Fachärzte  
mit anschließender Diskussion

*Sylvia Kern*

**Projekt „Nach der Diagnose“**

*Ute Hauser*

Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.

*Frank Kruse*

Altenhilfe-Fachberatung, Landratsamt Ludwigsburg

**Moderation**

*Sylvia Kern*

Hiermit melde ich mich zur Fortbildung  
„Demenzdiagnose – Herausforderung für den Praxisalltag“ am 15. Mai 2013 an.

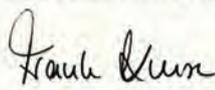
Name, Vorname: .....

Strasse: .....

PLZ, Wohnort: .....

Telefon: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

<p>LANDRATSAMT</p> <p>Landratsamt • Postfach 760 • 71607 Ludwigsburg</p> <p>«Name1» «Name2» «Vorname» «Ansprechperson» «Vorname_2» «Ansprechperson_2» «Straße» «Hnr» «Plz» «Ort»</p>		<p>LUDWIGSBURG</p> <p>Hindenburgstraße 30 Ludwigsburg Telefon 07141 144-0 Telefax 07141 144-99 71</p> <p>Internet: <a href="http://www.Landkreis-Ludwigsburg.de">www.Landkreis-Ludwigsburg.de</a> Fachbereich Soziales, Pflege und Ver- sorgungsangelegenheiten Kompetenzzentrum Senioren Auskunft erteilt Herr Kruse</p>			
<p>Unser Zeichen GT 431</p>	<p>Ihr Zeichen</p>	<p>Ihre Nachricht vom</p>	<p>Durchwahl 144-5107</p>	<p>Zimmer-Nr. 107</p>	<p>Datum 25.07.2013</p>
<p>E-Mail: <a href="mailto:Frank.Kruse@Landkreis-Ludwigsburg.de">Frank.Kruse@Landkreis-Ludwigsburg.de</a></p>					
<p><b>Angebot einer Schulung für Ihre Mitarbeiter</b></p> <p>Sehr geehrte Frau «Ansprechperson», sehr geehrter Herr «Ansprechperson_2»,</p> <p>wir kommen heute auf Sie zu, mit einem besonderen Angebot der Schulung Ihrer Mitarbeiter, die im Landkreis Ludwigsburg im Busverkehr eingesetzt sind.</p> <p>Gemeinsam mit der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. wollen wir Ihnen ein Schulungsprogramm unterbreiten, dass sich um das Themenfeld Demenz bewegt. Wir wissen, dass die Älteren nicht die größte Zielgruppe von Busunternehmen im öffentlichen Nahverkehr sind und glauben trotzdem über bessere Information der Busfahrer die Bedingungen von Menschen mit Demenz zu verbessern.</p> <p>Wir arbeiten seit gut einem Jahr mit der Alzheimer Gesellschaft in einem Projekt „Nach der Diagnose“ zusammen und im Rahmen dieses Projektes wurden Menschen mit beginnender Demenz befragt was sie sich wünschen würden. Das Thema der eingeschränkten Mobilität auch im öffentlichen Nahverkehr wurde als eins von drei Themen identifiziert. Deshalb kommen wir mit unserem Schulungsangebot auf Sie zu.</p> <p>In der Anlage erhalten Sie die genauere Beschreibung der Schulung, die wir gerne als Inhouse Schulung anbieten können.</p> <p>Sie können sich gerne direkt an die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg wenden. Die Kontaktperson ist Ute Hauser, Tel. 0711-24 84 96 64 oder Mail <a href="mailto:ute.hauser@alzheimer-bw.de">ute.hauser@alzheimer-bw.de</a></p> <p>Mit freundlichen Grüßen</p> <p></p> <p>Frank Kruse</p>					
<p><b>Öffnungszeiten:</b> Montag - Freitag 8:30 - 12:00 Uhr Montag 13:30 - 15:30 Uhr Donnerstag 13:30 - 18:00 Uhr</p>	<p><b>Sie erreichen uns mit:</b></p>  421 oder 533 Haltestelle Landratsamt	<p><b>Paketadresse:</b> Hindenburgstraße 40 71638 Ludwigsburg</p>	<p style="text-align: right;"><b>Anlage</b></p> <p>Kreissparkasse Ludwigsburg Nr. 31 (BLZ 604 500 50) bei Überweisungen aus dem Ausland bitte angeben: IBAN DE44 6045 0050 0000 0000 31 SWIFT/BIC SOLA DE 51 LBG Volksbank Ludwigsburg eG Nr. 484 484 001 (BLZ 60490150) Umsatzsteuer-Identifikations-Nummer: DE 146128122 Institutionskennzeichen des Sozialamtes 138 080 117</p>		



## „Wissen Sie, wo ich wohne, Herr Busfahrer?“ – Schulung zum Thema Demenz im öffentlichen Nahverkehr

In Ihrem beruflichen Alltag als Mitarbeiter im öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) können Sie Menschen begegnen, die an einer Demenz erkrankt sind. Eine Demenzerkrankung, wie z. B. die Alzheimer-Krankheit, bedeutet für die Betroffenen, dass sie immer größere Probleme mit ihrem Kurzzeitgedächtnis und zunehmend Orientierungsprobleme haben. Es kann Ihnen auffallen, dass sich Fahrgäste über die Zeit verändern, verwirrt sind und vielleicht Hilfe brauchen. Um Schwierigkeiten und Missverständnisse zu vermeiden, kann es hilfreich sein, Anzeichen einer Demenz zu erkennen und zu wissen, wie man mit Menschen mit Demenz am besten umgeht.

### Hintergrund

Menschen mit Demenz leiden bereits zu Beginn ihrer Erkrankung sehr unter ihrer eingeschränkten Mobilität. Ohne Begleitperson sehen sie sich im öffentlichen Nahverkehr vielen Schwierigkeiten ausgesetzt: welches Ticket ist das richtige, wie funktioniert der Fahrkartenautomat, muss ich umsteigen, um mein Fahrtziel zu erreichen, sitze ich überhaupt im richtigen Bus? Diese Unsicherheiten führen häufig dazu, dass sie sich zurückziehen und sich nicht mehr selbständig fortbewegen.

In einem späteren Stadium verspüren Menschen mit Demenz oft den Drang, an Orte ihrer Erinnerung zurückzukehren. Sie wollen zum Beispiel Freunde oder Verwandte besuchen, ihre Kinder von der Schule abholen oder dringend noch etwas Wichtiges erledigen. Und was liegt näher, als dann einfach, wie früher auch, mit dem Bus zu fahren? Mit Erklärungen und Hinweisen zur Gegenwart können die Betroffenen dann meist nicht mehr erreicht werden, die innere Unruhe verstärkt sich dadurch eher noch. Wie aber als Mitarbeiter des ÖPNV auf solch eine Situation adäquat reagieren? Was tun, wenn ein älterer Herr mitten im Winter nur leicht bekleidet an der Bushaltestelle sitzt? Und wie erklärt man einem Menschen mit Demenz in einem früheren Stadium den Fahrplan?

### Inhalte

Antworten gibt eine Schulung zum Thema Demenz, zu den Krankheitssymptomen und deren Auswirkungen auf die Erkrankten. Außerdem erwerben die Teilnehmer anhand der Bearbeitung alltäglicher Fallbeispiele Wissen zur Kommunikation und zum Umgang mit Demenzkranken. So erlernen Sie hilfreiche Verhaltensweisen, um auch in schwierigen Situationen handlungsfähig zu bleiben und die Betroffenen evtl. an entsprechende Stellen zu vermitteln.

### Organisatorisches

- ❖ Zeitrahmen: +- 3 h (je nach Bedarf und Möglichkeiten der TN/des Unternehmens)
- ❖ Gruppengröße: 15-20 TN
- ❖ Methoden: Vortrag, Film, Fallbeispiele und Gruppenarbeit
- ❖ Alle Teilnehmer erhalten außerdem die Broschüre „Herausforderung Demenz – Wissenswertes zur Kommunikation und zum Umgang mit demenzkranken Menschen“.

**Kontakt:** Ute Hauser, Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V., Tel. 0711-24 84 96 64

Friedrichstraße 10, 70174 Stuttgart  
Tel. 0711 / 24 84 96 -60, Fax 0711 / 24 84 96-66  
E-Mail: [info@alzheimer-bw.de](mailto:info@alzheimer-bw.de), Internet: [www.alzheimer-bw.de](http://www.alzheimer-bw.de)



## „Wissen Sie, wo ich wohne, Herr Taxifahrer?“ – Schulung zum Thema Demenz für Taxifahrer und Fahrdienstmitarbeiter

In Ihrem beruflichen Alltag als Taxifahrer oder Mitarbeiter eines Fahrdienstes können Sie Menschen begegnen, die an einer Demenz erkrankt sind. Eine Demenzerkrankung wie z. B. die Alzheimer-Krankheit bedeutet für die Betroffenen, dass sie immer größere Probleme mit ihrem Kurzzeitgedächtnis und ihrer Orientierung haben. Vielleicht fällt Ihnen auf, dass sich langjährige Fahrgäste über die Zeit verändern, verwirrt sind und möglicherweise Hilfe brauchen. Um Schwierigkeiten und Missverständnisse zu vermeiden kann es hilfreich sein, Anzeichen einer Demenz zu erkennen und zu wissen, wie man mit Menschen mit Demenz am besten umgeht.

### Hintergrund

Menschen mit Demenz leiden bereits zu Beginn ihrer Erkrankung sehr unter ihrer eingeschränkten Mobilität. Ohne Begleitperson sehen sie sich im öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) vielen Schwierigkeiten ausgesetzt: welches Ticket ist das richtige, wie funktioniert der Fahrkartenautomat, muss ich umsteigen, um mein Fahrtziel zu erreichen? Diese Unsicherheiten führen häufig dazu, dass sie sich zurückziehen und sich nicht mehr selbständig fortbewegen. Das Taxi oder ein Fahrdienst sind für viele Menschen mit Demenz die einzigen und deshalb sehr wichtige Alternativen zum ÖPNV.

In einem späteren Stadium verspüren Menschen mit Demenz oft den Drang, an Orte ihrer Erinnerung zurückzukehren. Sie wollen zum Beispiel Freunde oder Verwandte besuchen, ihre Kinder von der Schule abholen oder dringend noch etwas Wichtiges erledigen. Und was liegt näher, als dann einfach mit dem Taxi zu fahren? Wie aber als (Taxi-)Fahrer auf solch eine Situation adäquat reagieren? Denn mit Erklärungen und Hinweisen zur Gegenwart können die Betroffenen meist nicht mehr erreicht werden, die innere Unruhe verstärkt sich dadurch eher noch. Was tun, wenn ein älterer Herr mitten im Winter nur leicht bekleidet ins Taxi steigt? Und wie erklärt man einem Menschen mit Demenz in einem früheren Stadium den Fahrpreis, den er für viel zu hoch hält?

### Inhalte

Antworten gibt eine Schulung zum Thema Demenz, zu den Krankheitssymptomen und deren Auswirkungen auf die Erkrankten. Außerdem erwerben die Teilnehmer anhand der Bearbeitung alltäglicher Fallbeispiele Wissen zur Kommunikation und zum Umgang mit Menschen mit Demenz. So erlernen Sie hilfreiche Verhaltensweisen, um auch in schwierigen Situationen handlungsfähig zu bleiben und die Betroffenen evtl. an entsprechende Stellen zu vermitteln.

### Organisatorisches

- ❖ Zeitrahmen: +- 3 h (je nach Bedarf und Möglichkeiten der TN/des Unternehmens)
- ❖ Gruppengröße: 15-20 TN
- ❖ Methoden: Vortrag, Film, Fallbeispiele
- ❖ Alle Teilnehmer erhalten außerdem die Broschüre „Herausforderung Demenz – Wissenswertes zur Kommunikation und zum Umgang mit demenzkranken Menschen“

**Kontakt:** Ute Hauser, Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V., Tel. 0711-24 84 96 64

Friedrichstraße 10, 70174 Stuttgart  
Tel. 0711 / 24 84 96 -60, Fax 0711 / 24 84 96-66  
E-Mail: info@alzheimer-bw.de, Internet: www.alzheimer-bw.de



## „Wohlfühlbahnhof“ Ludwigsburg – auch für Menschen mit Demenz?!

### Allgemeine Kriterien

- Übersichtliche, einfach zu erfassende Gebäudestruktur, keine Sackgassen
- „Sprechende“ Architektur, die Handlungssicherheit bietet
- Eindeutige Wegeführung mit wiederkehrenden Hinweisen (Leitsystem mit Orientierungshilfen)
- Wegweiser und Beschilderung mit Bebilderung
- Leuchttafeln bzw. Karten mit Leuchtpunkten, Schlüsselbegriffe („Ausgang“) groß und deutlich, z. B. mit Pfeilen, hervorheben
- Markante, spezifische Gestaltung wichtiger (Orientierungs-)Punkte: Informationsschalter, Fahrkartenschalter, Fahrkartenautomat, Fahrplanaushang etc.
- Unbewusst wirkende Orientierungshilfen (z.B. Handlauf, Lichtführung, Bodenbelag)
- Fahrpläne in einfacher, gut verständlicher Sprache und ausreichend großer Schrift
- Barrierefreiheit der Bahnsteige, funktionierende Aufzüge (Menschen mit Demenz wissen sich bei einer Störung nicht zu helfen)
- Gute Erreichbarkeit der Toiletten, Ausschilderung
- Einfache Bedienungselemente, z. B. sanitäre Anlagen, Aufzüge
- Akustik allgemein, speziell: Ansagen klar und deutlich formuliert in angemessener Lautstärke, mit Ansage der aktuellen Uhrzeit

### Konkrete Innengestaltung

- Beschützende Bauteile wie Nischen als Rückzugsbereich, Ruheräume bzw. ruhige Wartesäle, ausreichend Sitz- und Ruhemöglichkeiten
- Helle Beleuchtung, nicht nur des Gebäudes selbst, sondern auch des Bahnhofsvorplatzes oder der Fußgängerunterführung: Minimum 700 Lux in Augenhöhe
- Bodenbeläge: Keine krassen Farbunterschiede, auch nicht in Aufzügen
- Sicher anmutende Treppen und Geländer, Kenntlichmachen von Treppenstufen
- Keine Verglasungen bis zum Boden
- Keine verwirrenden Muster oder Spiegeleffekte
- Heitere, freundliche Farben und Materialien

### Personal

- Schulung des Personals zum Thema Demenz
- An wen können sich Hilfesuchende wenden? Z. B. Rufknopf für Menschen mit Behinderungen, Lotsen oder Servicepersonal an den Fahrkartenautomaten („Mobilitätshelfer“, Begleitservice, evtl. ehrenamtlich)

08/2013

Ute Hauser

## „Wir sind Nachbarn“

### Ansprechpartner:

Ingrid Rothmeier  
Tel. 07142 / 79 - 55 905

Petra Kümmerlin  
Tel. 07142 / 74 - 309



## FREIZEITTREFF

für Menschen  
mit einer  
beginnenden Demenz

aktiv sein...

gesellig sein...

miteinander reden...

...Interessen miteinander teilen



Krankenhaus Bietigheim  
im Verbund der Regionalen  
Kliniken Holding (RK)



Stadt Bietigheim-Bissingen



PFLGE  
STÜTZPUNKT  
LERNEN UND VERSTEHEN  
SICH MIT EINER DEMENZ

Titelbild: „Schwätzeiher“ von Karl-Henning Seemann



„Was läge näher als der  
Gedanke, solche neuen  
Kontakte zu Menschen  
zu suchen, die  
in der gleichen Situation  
sind wie man selbst –  
also mit Alzheimer leben?“

Quelle: Zimmermann, Christian;  
Wissmann, Peter:  
Auf dem Weg mit Alzheimer.  
Wie sich mit einer Demenz leben lässt.  
Frankfurt: Mabuse Verlag GmbH, 2011

### Sie haben die Diagnose „Demenz“ oder „Alzheimer“ ?

Mit der Diagnose Demenz ist es  
möglich, wenn auch mit kleinen  
Einschränkungen ein selbstbestimmtes  
und unabhängiges Leben zu führen.

Der Freizeittreff bietet Ihnen die  
Möglichkeit, in einer Gruppe  
Aktivitäten wie z. B. gemeinsame  
Spaziergänge, Spiele und Ausflüge  
aller Art nachzugehen

Die Möglichkeit, sich über die  
Krankheit mit anderen Betroffenen  
auszutauschen, ist ebenso gegeben.

Das Programm wird von den  
Teilnehmenden nach eigenen Ideen,  
Wünschen und Möglichkeiten selbst  
gestaltet und organisiert.

Eine Fachkraft begleitet die Gruppe,  
indem sie bei Bedarf  
die Organisation von gemeinsamen  
Aktivitäten unterstützt.

### „Ist diese Gruppe das passende Angebot für mich?“

**JAI**

Wenn Sie die Diagnose  
Demenz haben,  
aber noch selbstständig  
Zuhause leben können.

### Andere Angebote gibt es...

...wenn Sie stärkere  
Einschränkungen in der  
Orientierung haben und auf Hilfe  
und Betreuung angewiesen sind.





## „Circles of Support for People with Dementia“ – „Unterstützerkreise“ für Menschen mit Demenz (Zusammenfassung aus dem Englischen: Ute Hauser, 08/2012)

### Projekt „Circles of Support“ des National Development Team for inclusion, Großbritannien

Ursprüngliche und persönliche soziale Netzwerke und somit der Personenkreis möglicher Unterstützer werden in der Regel kleiner, wenn Menschen an einer Demenz erkranken. Die Diagnose Demenz und deren Auswirkungen machen Angst, und Viele sind einfach ahnungslos, welchen Beitrag sie selbst zur Unterstützung eines Betroffenen leisten könnten. Sogar Freunde oder Familienangehörige halten sich häufig zurück und zögern, ihre Hilfe anzubieten. Dies führt dazu, dass viele Menschen mit Demenz nach der Diagnose kaum Hilfe und Unterstützung erfahren und immer mehr in eine Isolation geraten, was häufig zu Depressionen und anderen gesundheitlichen Problemen führt.

Meist tendieren Menschen mit Demenz und ihre nächsten Angehörigen dazu, die Diagnose einer Demenz und die damit verbundenen Probleme allein zu bewältigen. Unterstützerkreise – *Circles of Support* erhöhen nicht nur das Bewusstsein und Verständnis für Menschen mit Demenz in ihrer direkten Umgebung. Die (ehrenamtlichen) Unterstützer erfahren auch, dass es Menschen mit Demenz durch ihre Hilfe möglich wird, weiterhin ein gutes und lebenswertes Leben in der Gemeinschaft zu führen. Die Demenz verändert zwar die gesamte Lebenssituation, muss aber nicht das Ende eines guten und lebenswerten Lebens bedeuten.

*Circles of Support* tragen – durch ihre individuelle und genau an die Bedürfnisse der Betroffenen angepasste Unterstützung – dazu bei, dass Menschen mit Demenz so lange wie möglich und nach ihren eigenen Vorstellungen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

### Ziel des Projektes:

Menschen mit Demenz unterstützen (im Sinne von beistehen), damit sie in ihrer Gemeinde, ihrem Lebensumfeld ein gutes und zufriedenes Leben führen können (→ Verbesserung der Lebensqualität, Teilhabe)

### Definition:

Ein *Circle of Support* ist eine kleine Gruppe von Menschen, die sich trifft, um eine bestimmte, an einer Demenz erkrankte Person zu unterstützen. Der Unterstützerkreis hilft dieser Person zunächst herauszufinden, was für sie persönlich wichtig ist und was sie gerne tun möchte. Dies wird dann später gemeinsam in die Tat umgesetzt. *Circles of Support* bauen auf ursprünglichen Netzwerken in örtlicher Gemeinschaft auf, dazu gehören Familienangehörige, Nachbarn, Freunde, Freiwillige und auch Profis.

### Zielgruppe:

- Menschen mit Demenz, die bestimmte Dinge in ihrem Leben ändern möchten
- Menschen mit Demenz, denen ihre Unabhängigkeit wichtig ist, die jedoch auf ein gewisses Maß an Hilfe angewiesen sind.



#### **Wie funktioniert das?**

Jeder Unterstützerkreis braucht eine *Circle Link Person* (= Bindeglied, „Ermöglicher“), die der betroffenen Person dabei hilft,

- darüber nachzudenken, welche Menschen aus ihrem Umfeld als Unterstützer in Frage kommen würden. Dann kontaktiert die „Link Person“ diese Personen zur Gründung eines Unterstützerkreises
- Wünsche nach Veränderung und Weiterentwicklung zu identifizieren, um dann diese Wünsche mit Hilfe des gesamten Netzwerks zu erfüllen

Weitere Informationen unter:

[www.ndti.org.uk/major-projects/circles-of-support-for-people-with-dementia](http://www.ndti.org.uk/major-projects/circles-of-support-for-people-with-dementia)

## **Projektbeteiligte, Kontaktadressen**

- **Projektträger**

Demenz Support Stuttgart gGmbH  
Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e. V.

- **Gefördert vom**

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren  
Baden-Württemberg

- **Kontakt Praxisphase**

Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e. V.  
Ute Hauser  
Friedrichstraße 10 | 70174 Stuttgart  
Telefon 07 11/ 24 84 96-64  
ute.hauser@alzheimer-bw.de  
www.alzheimer-bw.de

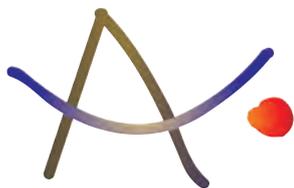
- **Kooperationspartner Praxisphase**

Landratsamt Ludwigsburg | Altenhilfe-Fachberatung  
Frank Kruse  
Hindenburgstraße 30  
71638 Ludwigsburg  
Telefon 07141 144-5107  
frank.kruse@landkreis-ludwigsburg.de

---



- Wir beraten und informieren ***Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen*** in Baden-Württemberg.
- Wir vermitteln Hilfe und Entlastung direkt vor Ort.
- Wir motivieren und stärken Ehrenamtliche und Fachkräfte durch Fortbildung und Begleitung.
- Wir klären auf durch Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit.



**Alzheimer Gesellschaft**  
**Baden-Württemberg e.V.**

Friedrichstraße 10 | 70174 Stuttgart  
Tel. 07 11/24 84 96-60 | Fax 07 11/24 84 96-66  
info@alzheimer-bw.de | www.alzheimer-bw.de



Gedruckt mit freundlicher  
Unterstützung der  
AOK Baden-Württemberg